

# sculpture NETWORK

JAHRESBERICHT 2018



Ein Highlight 2018: sculpture network  
besuchte das Guggenheim Museum in Bilbao. Im  
Vordergrund: Louise Bourgeois' monumentale  
Spinnenplastik *Maman* (1999)  
Foto: Timian Hopf

# SCULPT THE WORLD!

Skulptur kann vieles bewegen – dieser Überzeugung waren die Gründer von sculpture network im Jahr 2004 und dieser Überzeugung ist der Verein geblieben. Von Anfang an ging es darum, die Akteure der Skulpturszene miteinander in Kontakt zu bringen: Kunstschaffende, Kunstinteressierte, Museen, Galerien, Kuratoren, Steinbrüche und alle anderen, die ein Interesse an der Skulptur in sich tragen. Mehr und mehr widmet sich sculpture network nun der Kunstvermittlung. Das öffentliche Interesse an der dreidimensionalen Kunst zu stimulieren, ist das eine – das andere ist, ihre Bedeutung zu vermitteln. Skulptur kann Denkanstoß sein und Kritik, sie kann zur Diskussion anregen oder zum Nachdenken, vor allem aber regt sie an, verschiedene Perspektiven einzunehmen. Diese wunderbare Eigenschaft zu vermitteln, hat sculpture network sich zur Aufgabe gemacht.

Wir freuen uns, dass wir dieses Ziel auch 2018 erreicht haben: Über 6000 Menschen in fast 100 Ländern besuchten Veranstaltungen von sculpture network. Wir etablierten das neue Format Sculpture Network Lab und begeisterten zahlreiche Kunstfreunde mit beliebten Programmen wie den Dialogues und den Kunstreisen, die diesmal nach Berlin und ins Baskenland führten. Unser Schwerpunkt lag 2018 auf der Beziehung zwischen dreidimensionaler Kunst und Architektur. Die Architektur, so scheint es, wird immer skulpturaler – man denke an Frank Gehry. Die Kunst erschafft architektonische Räume – schon legendär ist das *Fat House* des Österreichers Erwin Wurm. Wir fragten auch, welche Funktion Kunst heute in der Architektur hat – etwa in U-Bahnen oder ehemaligen Gefängnissen.

Im Mai 2018 ging unsere neue Website online, die nun noch mehr aktuelle Informationen aus der Welt der dreidimensionalen Kunst bietet. Sie eröffnet auch den Zugang zu unserer Datenbank, in der 800 KünstlerInnen aus 40 Nationen verzeichnet sind. Die gute Nachricht lautet also: sculpture network ist auf Kurs. Das ermutigt uns für das laufende Jahr, das uns allen Grund zum Feiern gibt: 2019 feiert sculpture network seinen 15. Geburtstag.



# „Kunst lebt von der Diskussion!“

[Walter Kuhn, Never Again Mohnblumen auf dem Königsplatz 2018, Foto: Nikolas Giessing]



# EVENTS 2018

Wie immer eröffnete das internationale Skulpturenfestival **start** im Januar den Eventreihen. An 95 Orten in 21 Ländern, in Europa, in den Vereinigten Arabischen Emiraten und in China, besuchten unsere Mitglieder und Fans Ausstellungen und Künstlerateliers. Zwei Kunstreisen ins Baskenland (im Frühjahr) und nach Berlin (im Herbst) waren ein voller Erfolg. In Deutschland, Spanien, Kroatien und den Niederlanden waren insgesamt 7 Dialogues Publikumsmagneten. Erstmals fand die neue Eventreihe Sculpture Network Lab statt.

## start'18 – INTERNATIONALES FEST FÜR ZEITGENÖSSISCHE SKULPTUR

Das internationale Fest für zeitgenössische Skulptur brach letztes Jahr alle Rekorde: An über 90 Veranstaltungsorten in mehr als 20 Ländern öffneten zur selben Zeit KünstlerInnen ihre Ateliers, Museen luden zu besonderen Ausstellungen ein, Werkstätten erlaubten Blicke hinter die Kulissen – selbst an den ungewöhnlichsten Orten beteiligten sich Mitglieder, Freunde und Partner.

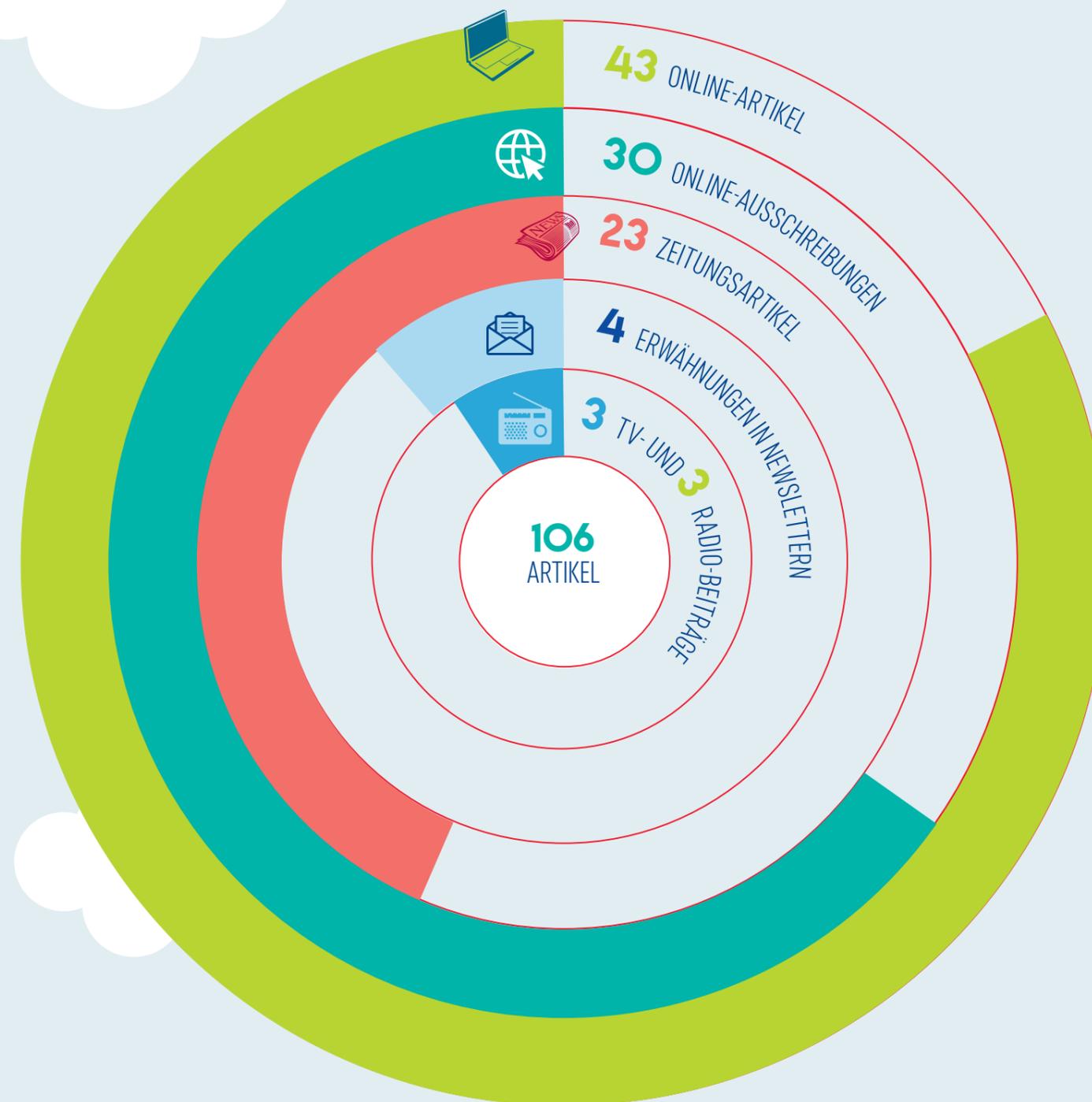
Startzeit war überall Sonntag, 28. Januar 2018, 11 Uhr Ortszeit. KünstlerInnen, KuratorInnen, KritikerInnen, GaleristInnen, ArchitektInnen, KunstliebhaberInnen ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, aktuelle Kunst gemeinsam zu erleben, sich auszutauschen, wertvolle Kontakte zu knüpfen und die zeitgenössische dreidimensionale Kunst in all ihren Facetten zu feiern. Die Veranstaltungen fanden an den unterschiedlichsten Orten statt, mit Programmen, die vielfältiger nicht hätten sein können:

Zu den Schauplätzen gehörten fünf Skulpturenparks, sechs Produktionsorte, acht Museen, drei Kunstschulen, 37 Künstlerateliers, 16 Galerien, 14 Ausstellungsräume und zwei Künstlervereine.

Erfreulich fiel auch die Resonanz in den Medien aus: Insgesamt 106 Artikel erschienen über **start'18**, darunter waren 23 Zeitungsartikel, 43 Beiträge auf Online-Portalen, 30 Online-Ausschreibungen, drei TV-Berichte, drei Radio-Beiträge sowie vier Erwähnungen in Newslettern.



## MEDIENECHO START'18





„Es gibt keine ‚Gegenstände‘  
und keine ‚Farbe‘ in der Kunst,  
sondern nur ‚Ausdruck‘.“

[Franz Marc]



## SCULPTURE NETWORK LAB

Mit „Sculpture Network Lab“ initiierte sculpture network 2018 eine neue Serie internationaler Diskussionsrunden. Ziel des Labs ist es, aktuelle Themen in einer entspannten und offenen Atmosphäre zu behandeln. Das Motto der Veranstaltungsreihe lautet: „Form follows attitude“. Im Vordergrund steht die Haltung hinter der Form und hinter dem kreativen Prozess. Ziel ist es, „Ideen herauszukristallisieren“ und „Interessen klar zu definieren“. Es geht darum, neue Standpunkte einzunehmen, Grenzen zu durchbrechen und durch andere Perspektiven Inspirationen für die eigene Arbeit zu gewinnen. Die Diskussionsteilnehmer kommen aus der dreidimensionalen Kunst, aber auch aus anderen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Sphären wie Industrie, Handel und Dienstleistungen, Politik, Soziologie, Philosophie, Design, Architektur und Medien. Das „Sculpture Network Lab“ wird in verschiedenen europäischen Großstädten Station machen. Organisiert und kuratiert wird die Eventreihe von den Münchner Architektinnen Eva Wolf und Angelika Hein-Hoefelmayer sowie von dem gelernten Steinmetz und Kunsthistoriker Willy Hafner.

### SCULPTURE NETWORK LAB





## SCULPTURE NETWORK LAB TECHNOLOGY MATTERS | AMSTERDAM | 19. JUNI 2018 EIN BERICHT VON *WILLY HAFNER*

Das neue Forum für künstlerische Utopien und gestalterische Visionen stellt unter dem Motto „Form Follows Attitude“ soziale Zusammenhänge von Architektur und Kunst im täglichen Leben in den Mittelpunkt. Im Rahmen der Auftaktveranstaltung „Technology Matters“ diskutierten Mitte Juni 2018 in Amsterdam Anne Berk, Lonneke Gordijn, Eva Wolf und Robert Henderson gemeinsam mit rund 30 ArchitektInnen, DesignerInnen, KünstlerInnen und Kunsthistorikern die Einflussmöglichkeiten zeitgemäßer Technologien auf Entwurfs- und Gestaltungsprozesse, auf Kreativität und Intuition.

In einem einführenden Vortrag ging die Kuratorin der Veranstaltung, die Architektin Eva Wolf, der Frage nach, wie neue Technologien den kreativen Gestaltungsprozess von Architekten und Künstlern beeinflussen. Gestalter – Menschen überhaupt – sollten, so Wolf, der unaufhaltsamen Digitalisierung ohne Verweigerungshaltung gegenüber treten und die Möglichkeiten, die diese Entwicklungen bieten, mit Kompetenz und kritisch hinterfragend in ihre gestaltende Arbeit und ihr Leben integrieren.

Das komplizierte Beziehungsgeflecht von Mensch, Natur und Technologie steht im Mittelpunkt der futuristisch anmutenden Skulpturen und Installationen der Amsterdamer Designer Lonneke Gordijn und Ralph Nauta, die 2007 gemeinsam das Design-Studio Drift gründeten. Für Eva Wolf und Lonneke Gordijn sind Technologien hilfreiche Werkzeuge. Mit ihrer Unterstützung könnten visionäre Ideen visualisiert werden, die im Augenblick noch unmöglich erscheinen. „Manchmal“, so Lonneke Gordijn, „sind Ideen nur auf den ersten Blick utopisch.“ Gordijn will, ähnlich wie Robert Henderson, Entwicklungsdirektor des Architektur- und Designbüros Etcetera Design & Innovation, an technischen Lösungen arbeiten, die das Unwahrscheinliche möglich, realisierbar und sichtbar machen.

Vielen Personen, so Berk, fehle heute die Fähigkeit, die Dinge selbst zu regeln, zu realisieren oder anzustoßen. Vielen Menschen mangle es in einer digitalisierten Welt an der Nähe zur Natur. Eine Nähe, die gerade Kunst, so Lonneke Gordijn, wiederherstellen könne: „Wir wollen Menschen das Bewusstsein für die Gegenwart schärfen, die Augen für das Mögli-

che öffnen und die Angst vor dem technischen Fortschritt nehmen.“ Studio Drift möchte Menschen dazu bringen, innezuhalten, Ruhe zu finden und an ihre Freiheit zu denken – und sei es nur für ein paar Minuten. Mit dieser Freiheit ist das allerdings so eine Sache. Mit *Franchise Freedom*, so der Titel einer während der Art Basel Miami Beach 2017 präsentierten Installation, reflektiert Studio Drift diese Sehnsucht. 300 Drohnen in der Luft, tanzend, taumelnd, mit LEDs, Sensoren und rechnergesteuerter Schwarm-Intelligenz versehen – bringen Natur und Technik scheinbar in Einklang. „Sich von der Schwerkraft und allen Konventionen zu lösen, in den Himmel aufzusteigen und entschwinden zu dürfen,



**v.l.n.r.: Ferrotopia Atelier Van Lieshout NDSM-werf in Amsterdam: Sculpture Network Lab | "Franchise Freedom" Studio Drift, 2017: 300 Drohnen-Vögel wollen Natur und Technik in Einklang bringen. Fotos: Cassander Eeftinck Schattenkerk**

das bedeutet für viele Menschen eine totale Unabhängigkeit“, schwärmt Lonneke Gordijn. Schaut man jedoch genauer hin, erkenne man, dass sich der einzelne „Drohnen-Vogel“ im Schwarm nicht wirklich frei bewegt. Er stehe in ständigem Kontakt mit seinen Nachbarn und müsse gewissen Regeln folgen, um Zusammenstöße oder gar Chaos zu vermeiden. Für Lonneke Gordijn ist dies bei Menschen ähnlich. Wer nach absoluter Freiheit strebt, kann diese nicht wirklich ausleben, weil Menschen Teil einer Gemeinschaft sind.

Absolute Freiheit ist eine Illusion. Dies veranschaulichte die Veranstaltung Sculpture Network Lab in Amsterdam auf eindringliche Weise. Es gibt keine selbstverständliche Freiheit, Menschen müssen immer und überall dafür kämpfen – in der Kunst wie im richtigen Leben. Kunst- oder Bauwerke, die eine Haltung verkörpern, können sie darin bestärken.

## SCULPTURE NETWORK LAB VERNETZTE KREATIVITÄT UND KREATIVE VERNETZUNG | MÜNCHEN 22. OKTOBER 2018 EIN BERICHT VON *WILLY HAFNER*

Die zweite Station der Veranstaltungsreihe war München. Im Foyer des Pop-Up Hotels The Lovelace diskutierte Ende Oktober 2018 die Journalistin Petra Herrmann vor über 60 Gästen mit dem Tänzer und Choreograph Moritz Ostruschnjak, dem Philosophen Prof. Martin Gessmann, Art Director Alexis Zurflüh, Grafiker und Hochschullehrer Prof. Holger Felten,



**Angelika Hein im Gespräch mit dem Philosophen Prof. Martin Gessmann. Moderatorin Petra Herrmann mit dem Gründer und Chairman von sculpture network, Ralf Kirberg. Fotos: Gregor Thoener**

der Architektin und Pyrotechnikerin Judith Mann sowie dem Leiter des Kompetenzteams Kultur- und Kreativwirtschaft der Stadt München, Jürgen Enninger. Schwerpunktthema des Abends war die Vernetzung von kreativen Prozessen. Im Mittelpunkt der Diskussion stand das Zusammenspiel von Intuition und Inspiration, von Perfektion und Improvisation, von Auftragskunst und Kunstauftrag. Themen, die viele kreative Bereiche berühren, weshalb auch die Waldemar Bonsels Stiftung das Event unterstützte.

Die Architektin Eva Wolf kuratierte die Veranstaltung. Ihr Anliegen, kreative Prozesse zu reflektieren und aus unterschiedlichen Sichtweisen zu betrachten, gab den Leitfaden des Abends vor. In einer Zeit, in der virtuelle und physische Verknüpfungen kaum noch zu überblicken sind, in der die Informationsströme nie versiegen, sind die Wechselwirkungen von



Ursache und Wirkung oft nur noch schwer oder gar nicht mehr zu durchschauen. In München ging es darum, was vernetztes Denken hervorbringen kann, was die „vernetzte Kreativität“ zu leisten vermag. Vernetzt denken heißt, sich auf eine Metaebene zu begeben, mit Gelassenheit auf das Chaos zu blicken, es gleichzeitig anzunehmen und zu benennen. In diesen Netzwerken geht es dann um die Offenheit dem Unbekannten gegenüber, um einen aufgeschlossenen Blick, der ohne Scheuklappen und inspiriert aus der alltäglichen Filterblase herauschaut. Ohne eine Vernetzung der Kreativität gibt es Stillstand, befanden die Teilnehmer der Diskussion.

An Vielfalt und Kreativität fehlt es den Kunstschaffenden nicht. Vernetzung dagegen will gelernt und akzeptiert sein. Vernetzt zu denken bedeutet, die Qualität der Prozesse zu erkennen, so eine Erkenntnis der Diskussionsrunde. Entscheidungen brauchen Zeit.

Alles hat immer mit allem zu tun. Nur so können kreative Lösungen ihre Wirkung entfalten. Vernetzt kann Kreativität wie aus dem Nichts als ein Aha-Effekt auftauchen: Plötzlich gibt es neue Lösungen, eine neue Perspektive, oder eine ungewöhnliche Verständnisebene erschließt das Big Picture neu. Vernetzung klingt gut und bringt viel. Es liegt an den Kunstschaffenden selbst, deren Möglichkeiten zu nutzen.

<< [Diskutierten in München mit Petra Hermann (von links): der Grafiker und Art Director Alexis Zurflüh, der Grafiker und Hochschullehrer Prof. Holger Felten, die Architektin und Pyrotechnikerin Judith Mann sowie der Leiter des Kompetenzteams Kultur- und Kreativwirtschaft der Stadt München, Jürgen Enninger. Foto: Gregor Thoener]

## DIALOGUES: 4 LÄNDER | 7 EVENTS | 130 TEILNEHMER

Unsere Dialogues bringen Menschen zusammen, die gemeinsam dreidimensionale Kunst entdecken möchten: 2018 besuchten 130 Mitglieder, Fans und Interessierte in vier europäischen Ländern diese Events.

Am 9. März nahmen die Teilnehmer in Barcelona das Kultur- und Kunstzentrum Palo Alto und die Ateliers dreier Bildhauer in Augenschein: Xavier Medina-Campeny, Jordi Bernadó und Fernando Salas. Am 25. Mai besuchten wir wiederum in Barcelona einen Vortrag der Künstlerin Pilar Aldana-Méndez über „Licht und Farbe im Tempel der Sagrada Familia“. In diesem Rahmen gab die Künstlerin, die mit einer Glasskulptur selbst an der künstlerischen Gestaltung der Kathedrale beteiligt war, besondere Einblicke hinter die Kulissen. Am 28. Juni bekam unsere Münchner Sektion eine Führung durch künstlerisch gestaltete U-Bahnhöfe in München, zu denen etwa die Stationen Westfriedhof, Gern und Olympiazentrum zählen. Am 18. Juli führten die Kuratorin Anne Schwanz und der Bronze-Plastiker Karol Broniatowski im Kunsthaus Berlin-Dahlem durch Broniatowskis Ausstellung „Im Moment“. Am 4. Oktober fand in Zagreb ein Künstlergespräch mit Preisträgern der Triennale kroatischer Skulptur statt. Die Triennale besteht seit 37 Jahren und war wieder in Zagrebs Akademie der Künste und Wissenschaften zu sehen. Den Grand Prix erhielt 2018 Vedran Perkov für sein Kunstwerk *Jungle*. Marina Bauer, Koordinatorin von sculpture network in Kroatien und Vorstandsmitglied der Triennale, moderierte das Gespräch mit den Künstlern. Am 10. November führte der Stadtplaner und Kurator Bastiaan Gribling durch das ehemalige Gefängnis de Koepel im niederländischen Haarlem. Der Bau aus dem Jahr 1901 gehört zu den wenigen erhaltenen Panopticon-Gefängnissen, die es den Wärtern erlauben sollten, von einem Punkt aus alle Gefangenen im Auge zu behalten. Heute ist dort Kunst ausgestellt – ein Versuch, Wunden zu heilen. Am 30. November führte in Barcelona der Künstler Frederic Amat persönlich durch seine Ausstellung „Wunderkammer“ in der Artur Ramon Art Gallery. Dass in Barcelona gleich drei Events stattfanden, zeugt auch vom Einsatz unserer engagierten Koordinatorin in Katalonien, Neus Bergua.





## EUROPEAN DIALOGUES 2018:



09.03.2018

Barcelona

Führung durch das Kunstzentrum Palo Alto und durch drei Künstlerateliers



25.05.2018

Barcelona

Vortrag von Pilar Aldana-Méndez: „Licht und Farbe im Tempel der Sagrada Familia“.



28.06.2018

München

„Kunst im Untergrund – Künstlerisch gestaltete U-Bahnhöfe in München“



18.07.2018

Berlin

Künstlergespräch in der Ausstellung von Karol Broniatowski



04.10.2018

Zagreb

Künstlergespräch mit den Preisträgern der Triennale für kroatische Skulptur



10.11.2018

Haarlem

„Architektonische Heilung“: BildhauerInnen transformieren ein einstiges Gefängnis – Kuratorenführung von Bastiaan Gribling



30.11.2018

Barcelona

Begegnung mit dem Künstler Frederic Amat und Führung durch seine jüngste Ausstellung „Wunderkammer“



## SCULPTURE NETWORK EXPERIENCES 2018: DIE BESONDERE KUNSTREISE

Mit den sculpture network Experiences bietet die sculpture network service gmbh Kunstreisen der besonderen Art an: Bei diesen Reisen steht die Leidenschaft für die dreidimensionale Kunst und der Aspekt der persönlichen Begegnung im Vordergrund. Gleichgesinnte kommen zusammen, um in sympathischen Reisegruppen Land, Leute und Kunst zu entdecken. Für besondere Erlebnisse in Form von exklusiven Führungen oder Atelierbesuchen ist stets gesorgt. Teilnehmen dürfen natürlich nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch Freunde und Interessierte.

### EXPERIENCE BASKENLAND, RIOJA UND KANTABRIEN 26. BIS 29. APRIL 2018

#### EIN BERICHT VON *HOLGER CHRISTMANN*

Einundzwanzig Jahre ist es her, dass in der baskischen Industriestadt Bilbao eine Dependence des New Yorker Guggenheim-Museums eröffnete. Es war das erste Museum der Welt, dem es gelang, einer Stadt ein völlig anderes Gesicht zu geben und ihr neue wirtschaftliche Perspektiven zu eröffnen. Die Metropole des Baskenlandes hatte lang vom Schiffbau und von ihrer stahlverarbeitenden Industrie sehr gut gelebt. Die weltweite Überproduktion an Stahl stürzte Bilbao jedoch in den siebziger und achtziger Jahren in die



In gleich drei Kunstregionen führte unsere Kunstreise im Frühjahr 2018: Das Baskenland mit seiner größten Stadt Bilbao, die Rioja und Kantabrien liegen dicht beieinander. Kantabriens Hauptstadt Santander – Sitz einer kunstsinnigen Bankiersfamilie – erlebt nach dem Bau des Centro Botín jetzt seinen eigenen Bilbao-Effekt.

Krise. Fabriken mussten schließen, die Arbeitslosigkeit stieg auf beinahe dreißig Prozent. Das Flussufer des Nervión war gesäumt von leeren Fabrikgebäuden. Die Regierung des Baskenlandes verstand, dass Bilbao einen neuen Plan für die Zukunft brauchte. Gleichzeitig hatte die New Yorker Guggenheim-Stiftung gerade angekündigt, ins Ausland zu expandieren. „Das Timing passte perfekt“, sagt die Guggenheim-Kuratorin Petra Joos bei einem Besuch von sculpture network in Bilbao. Anfang der neunziger Jahre bot das Baskenland dem damaligen Guggenheim-Chef Thomas Krens an, die Kosten für ein neues Museum in ihrer Stadt komplett zu übernehmen: Dazu gehörten die Bausumme von hundert Millionen US-Dollar und der jährliche Unterhalt in Höhe von zwölf Millionen Dollar. Den Auftrag bekam der amerikanische Architekt Frank O. Gehry. Am Ufer des Nervión gelang ihm ein spektakuläres, titanglänzendes Bauwerk, das Bilbao schlagartig auf die Weltkarte der Kulturmetropolen setzte. Bilbaos schillerndes Wahrzeichen lockte Touristen, Unternehmen und Kreative an. Die 30-köpfige Gruppe von sculpture network – KünstlerInnen und KunstliebhaberInnen – erlebte auf ihrer Reise nach Bilbao, in die Rioja und nach Santander, wie sehr der Bilbao-Effekt den Norden Spaniens bis heute beflügelt. In den letzten Jahren entstand überall im Norden Avantgarde-Architektur. Und es scheint, als hätte die Region ein besonderes Herz für die Skulptur. Einige der bekanntesten Vertreter der Gegenwartskunst sind in Bilbao und Umgebung mit herausragenden Werken vertreten.

Auffällig an der neuen Architektur Nordspaniens ist, dass Frank O. Gehry und Santiago Calatrava gleich mehrfach zum Zuge kamen. Beide sind bekannt für besonders künstlerische Entwürfe mit hohem Wiedererkennungswert. Wer am Flughafen Bilbao ankommt, der landet quasi schon im Bauch einer Skulptur: Im Sondica-Flughafenterminal des spanisch-schweizerischen Architekten Santiago Calatrava. Es gleicht einem weißen Vogel. Auf dem Weg in die Stadt weiß man spätestens auf der La-Salve-Brücke nicht, wo man zuerst hinschauen soll. Auf der Brücke ragen die knallroten Bögen Daniel Burens in den Himmel (*Arcos Rojos*, 2007), rechts erhebt sich wie ein schuppiges, geflügeltes Urzeitwesen das Guggenheim mit seinen schimmernden Titankacheln. An der linken Brückenseite ragt ein Turm hervor, der, da er an einer Seite offen ist, einen Einblick in die Konstruktion des Guggenheims erlaubt. In Fußnähe des Museums verläuft Santiago Calatravas





weiße, segelförmige Zubizuri-Brücke über den Fluss Nervión. Dahinter erheben sich die Zwillingstürme der Izozaki-Towers, ein Werk des japanischen Architekten Arata Izozaki. Jüngstes Beispiel des Architekturbooms in Bilbao ist das neue San-Mames-Stadion des Fußballklubs Atletico Bilbao mit seiner geriffelten Außenhaut – ein Werk des lokalen Bau-meisters César Azkarate. Zu den Skulpturen, die ums Guggenheim herum aufgestellt sind, gehören Burens erwähnte *Arcos Rojas*, die zum zehnten Geburtstag des Museums 2007 aufgestellt wurden. Direkt vor dem Museum steht Louise Bourgeois' riesige Spinnenskulptur *Maman* aus Bronze (1999) – eine Hommage an ihre Mutter. Die 1998 entstandene *Fog Sculpture #08025 (F.O.G.)* der japanischen Künstlerin Fujiko Nakaya versprüht mehrmals am Tag Wasserdampf und hüllt die Esplanade und den künstlich angelegten Wassergraben vor dem Guggenheim in geheimnisvolle Nebelschwaden. Nach Einbruch der Dunkelheit startet Yves Kleins *Fire Fountain*. Der französische Künstler hatte das Projekt 1959 in einem Vortrag an der Sorbonne vorgestellt, aber nie realisiert. Er sprach von einem öffentlichen Raum, einer Wasserfläche und einer Fontäne, aus der Feuer statt Wasser sprühen sollte. Inspiriert hatten ihn dazu die Brunnen in den Gärten des Königspalastes von La Granja de San Ildefonso bei Madrid. Klein stellte sich vor, „die eleganten Wasserfontänen durch Feuer zu ersetzen ... warum nicht?“ Erst am Guggenheim Bilbao wurde sein Projekt umgesetzt. Auf dem Weg zum Eingang des Museums folgt Anish Kapoor's Installation *Tall tree and the eye* (2009), bestehend aus 73 spiegelnden Kugeln. Eine Treppe führt hinauf zu Jeff Koons' *Puppy* (1992). Koons gelang es hier, die zwölf Meter hohe Skulptur eines Hundes – eines West Highland Terriers – wie einen Garten mit 17 000 Blumen zu bepflanzen, die natürlich regelmäßig bewässert werden müssen. Das Ganze war eine Referenz an den Barockgarten im hessischen Bad Arolsen, wo das Werk während der documenta IX ausgestellt war. Auf einer Terrasse des Guggenheims stehen Koons' *Tulips* – farbige Tulpen aus hochpoliertem Edelstahl aus seiner Celebration-Serie. Das Werk wurde, wie so viele von Koons, von der deutschen Firma Arnold AG hergestellt.

**Holger Christmanns vollständigen Bericht lesen Sie auf [www.sculpture-network.org](http://www.sculpture-network.org)**

<< **[oben: Centro Botín in Santander, das neue Museum von Architekt Renzo Piano. Foto: Timian Hopf]**

**[unten: Die sculpture network-Reisegruppe vor Frank Gehrys Gebäude für das Weingut Marqués de Riscal. Foto: Timian Hopf]**

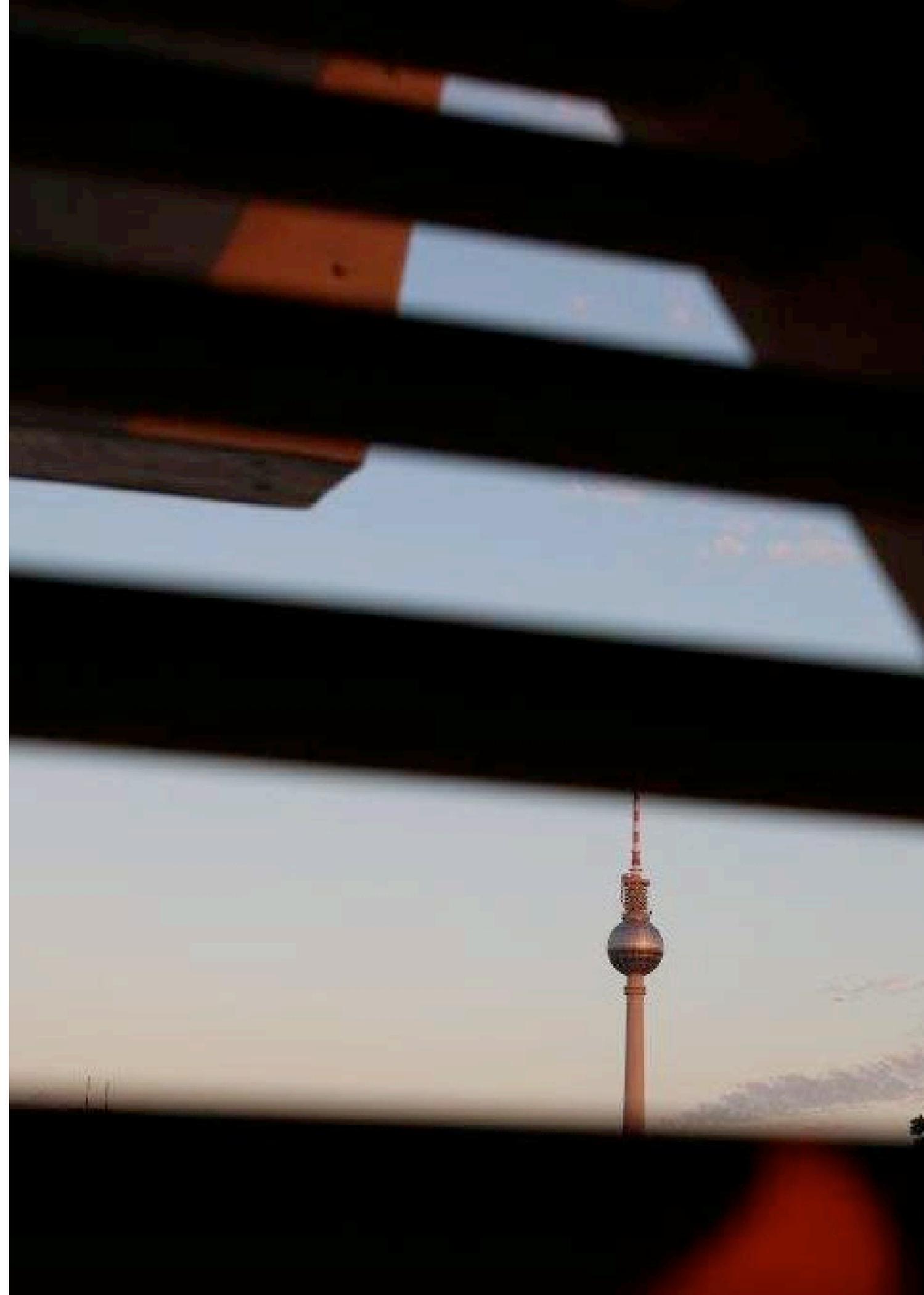
## EXPERIENCE BERLIN 27.-30. SEPTEMBER 2018 EIN BERICHT VON *ANDRÉ KIRBERG*

Start-up statt Street Art heißt es immer öfter. Denn Berlins vibrierende Gründerszene und ihr Hunger nach Bürofläche haben zu einem Verdrängungswettbewerb mit der Kunstszene geführt. Längst stehen Städte wie Leipzig und Co. in den Startlöchern, um die kreative Szene für sich zu begeistern. Noch kann sich Berlin aber als der Platzhirsch der deutschen Kunstszene behaupten, nicht zuletzt dank der vielen internationalen Bewohner, die Berlin schon lange auf eine Ebene mit den Metropolen dieser Welt gehievt haben.

Berlins Kunstszene ist erwachsen geworden, so war der Besuch von sculpture network bei diesem Event längst überfällig. Für unsere dreißigköpfige, international besetzte Reisegruppe aus einem bunten Mix von KünstlerInnen, KunstliebhaberInnen, UnternehmerInnen und Art Professionals bot sich eine unvergleichliche Experience, die wieder gezeigt hat, wie stark unser Netzwerk und seine ProtagonistInnen, die Mitglieder, sind.

Denn neben der Erkundung der lokalen Kunstszene steht bei unseren Reisen vor allem das Networking und die Gruppenerfahrung im Vordergrund. So zeigte sich schon bei unserer Ankunft am Donnerstag, dass die Gruppe, fast ausschließlich mit sculpture network Mitgliedern besetzt, sehr gut zusammenpasste und sich sofort ein intensiver Dialog zwischen den TeilnehmerInnen entwickelte.

Zunächst besuchten wir den Salon Berlin des Museums Frieder Burda, wo uns Sophie Mattheus in die aktuelle Ausstellung der Künstlerin Candice Breitz einführte. Schon vor der großen #metoo Debatte widmete sich die Künstlerin der Thematik durch Interviews südafrikanischer Sexarbeiterinnen, die im Gespräch Einblicke in ihr Leben geben. Die Vielschichtigkeit der Positionen dieser Diskussion, welche schon bei unserem Besuch in Sydney im Oktober 2017 offenkundig wurde, zeigt Wirkung. Dort konnten wir dies vor der weltberühmten Oper durch die Installation *200 Women: the Listening Ground* näher betrachten. Auch im Jahr 2018 steht unserer Gesellschaft hier eine große Aufgabe bevor. Mit diesen ersten Eindrücken und einem Dachterrassen-Ausflug, der uns die schiere Größe





Berlins vor Augen führte, ging es in den zweiten Tag. Highlight des zweiten Tages war der Besuch des Studios von Tomás Saraceno. Auch wenn der große Meister kurzfristig persönlich absagen musste, er bereitet gerade eine große Ausstellung in Paris vor, gewährte uns sein Team intime Einblicke in das Wirken eines der bedeutendsten Künstler unserer Zeit. Saracenos Spiel mit Formen, Natur und Technologie faszinierte uns. Neben Spinnen und gewagten Formen inspirierte uns vor allem sein Faible für Technologie, was durch die vielen Fachbücher zu Aerodynamik und Mechanik zutage trat. Dabei schwingt stets seine Idee einer nachhaltigeren Welt mit, die sich emanzipiert von den Auswirkungen der Industrialisierung. Er stellt dabei die Frage „Wohin geht unsere Gesellschaft?“ – in Zeiten von Digitalisierung und Industrie 4.0 sicherlich ein Kernthema für Wissenschaftler, Philosophen und auch die Künstler. Mit einem hervorragenden Mittagessen gestärkt betraten wir das Überraschungsei unserer Reise – die Kunstsaele Berlin.

Oft stellt man sich beim erstmaligen Betreten einer Ausstellung die Frage „Was erwartet mich hier?“, so auch in den Kunstsaelen, in denen zunächst der Minimalismus und die Konzentration auf das Einfache ins Auge sprangen. Die Kunstsaele sind sicherlich ein Ort für anspruchsvolle Kunstbetrachtende und leben von der Energie und dem Charisma ihrer GründerInnen. Michael Müller, eine faszinierende Persönlichkeit, führte uns mit seinem eloquenten Stil durch die Exponate, die zunächst einfach wirkten, aber durch die Erläuterungen an Kraft und Ausdruck gewannen, wie man es sich kaum vorstellen kann.

Es fällt schwer, dies beim Schreiben dieses Berichts in Worte zu fassen, denn die Aura eines Michael Müller, der lange Jahre in Tibet buddhistische Philosophie studierte, in Worte zu fassen, ist schier unmöglich. Dies muss man selbst erleben, so hatte unser Reiseleiter alle Mühe, die Teilnehmer von diesem magischen Ort loszueisen.

Zum Abschluss des Tages stand noch das neue Mekka der globalen Player der internationalen Galerieszene auf dem Programm. Zwischen den Galerien Esther Schippers, blain-southern, Reiter und Co. konnten wir einige Vernissagen besuchen und so auch das ein oder andere Freigetränk ergattern. Die TeilnehmerInnen konnten frei ihren Impulsen folgen und den Komplex auf eigene Faust erkunden.

**André Kirbergs vollständigen Bericht lesen Sie auf [www.sculpture-network.org](http://www.sculpture-network.org)**

„Kunst wird erst dann interessant,  
wenn wir vor irgendetwas stehen,  
das wir nicht gleich restlos erklären  
können.“

[Christoph Schlingensief] 

# SCULPTURE-NETWORK.ORG: DAS INFORMATIONSPORTAL

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit besteht in der Pflege der Website [www.sculpture-network.org](http://www.sculpture-network.org). Hier finden KünstlerInnen, KuratorInnen, Galerien, Museen und andere Professionelle viele Informationen, die ihnen im täglichen Leben weiterhelfen. Kunstinteressierte bekommen Buchtipps und erfahren, wo das nächstgelegene sculpture network-Event stattfindet. 800 KünstlerInnen präsentieren sich auf der Website mit Profil, aktuellen Ausstellungen und Fotos. Ca. 100 Museen, Skulpturenparks und Galerien sind hier gelistet. Rund 30 Firmen bieten Bildhauern ihre Materialien und Dienstleistungen an – zu attraktiven Sonderkonditionen für sculpture network-Mitglieder.

Monat für Monat veröffentlicht [www.sculpture-network.org](http://www.sculpture-network.org) rund 30 neue internationale Ausschreibungen für BildhauerInnen. Im Terminkalender sind alle relevanten Skulpturen- und Kunstmesseausstellungen Europas aufgelistet. Warum es sich auch hier lohnt, Mitglied von sculpture network zu sein? Ein Großteil der Informationen verbirgt sich im geschlossenen Bereich, der unseren Mitgliedern vorbehalten ist.

## Die neue Website:

Unsere neue Website ist seit Mai 2018 online. Sie bietet mehr aktuelle Informationen aus der Welt der Skulptur als je zuvor. Wir regen Diskussionen über aktuelle Themen an und lassen unsere Leser zu Wort kommen, etwa indem wir sie über relevante KünstlerInnen abstimmen lassen.

## Künstlerprofile von ca. 800 KünstlerInnen aus 40 Nationen:

Die Künstlermitglieder von sculpture network präsentieren in ihren Profilen Fotos ihrer

Kunstwerke, ihren Lebenslauf und Ausstellungstermine. Es bestehen mehrere Filteroptionen wie Land, Stil und Bearbeitung, um das Stöbern zu erleichtern. Galeristen, Kuratoren und Sammler nutzen diese Datenbank, um neue Künstler zu sichten. Organisationen setzen die Datenbank ein, um Künstler und Kooperationspartner zu finden. Kunstwerke sind über Stichworte wie Material, Stil, Bearbeitung und Thema auffindbar.

## Terminkalender: 800 veröffentlichte Veranstaltungen

Unser Terminkalender umfasst Ausstellungen, Vernissagen, Workshops, Konferenzen und Kunstmessen und ist ein einzigartiger Guide für Kunstfans zu Skulpturen-Events in ganz Europa. Alle Termine werden von uns aufwendig recherchiert und sind tagesaktuell.

## Ausschreibungs-Datenbank – nur für Mitglieder

Rund 300 neue Ausschreibungen wurden 2018 veröffentlicht, etwa 60 davon waren offene Ausschreibungen. Unser Redaktionsteam wählt aus den Angeboten jene aus, die relevant sind, und aktualisiert die Liste regelmäßig. Diese kann nach bestimmten Kriterien gefiltert werden: nach Wettbewerben, Preisverleihungen, Artist-in-Residence-Programmen, Ausschreibungen für Kunst im öffentlichen Raum etc.

## Unser neues Magazin

sculpture network möchte die beste Informationsquelle für alle relevanten Themen der dreidimensionalen Kunst sein. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir unser Redaktionsteam ausgebaut. Jede Woche erscheinen zwei fachkundige Beiträge, 60 waren es seit Mai 2018. Unser neues Magazin gibt auch unseren Mitgliedern noch mehr Sichtbarkeit.

## Neuer Newsletter

Elisabeth Pilhofer, Kuratorin und Kunstautorin, ist seit März 2018 für den Newsletter verantwortlich. In unserem neuen Newsletter geht Qualität vor Quantität. Er bietet den Aktivitäten von sculpture network und den Mitgliedern mehr Raum denn je zuvor.

# ENGAGEMENT ZUR WAHRNEHMUNG

sculpture network will das Bewusstsein für die dreidimensionale Kunst schärfen und die Wahrnehmung zeitgenössischer Skulptur in der breiten Öffentlichkeit erhöhen. Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sind daher zentrale Felder unserer Arbeit. Die Skulptur als Medium eines gesellschaftlichen Diskurses soll in den Vordergrund gerückt werden.

WEBSITE	Rund 24.700 Seitenaufrufe pro Monat
NEWSLETTER	18.000 Abonnenten (11 Ausgaben, Versand auf Deutsch und Englisch)
SOCIAL MEDIA	ca. 28.000 Fans und Follower auf Facebook, Instagram, Twitter und LinkedIn
DIRECT MAILINGS	61 Events, Angebote und Ausschreibungen
KOOPERATIONEN & KOOPERATIONSPARTNER	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sculto Kunstmesse Spanien</li> <li>• Art Innsbruck</li> <li>• Arte Laguna</li> <li>• Claudine liebt Kunst</li> <li>• Milano Scultura</li> <li>• NordArt</li> <li>• SculptorVox</li> </ul>
INTERNATIONALE VERNETZUNG	<p>sculpture network ist Mitglied folgender Organisationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammler-Plattform Independent Collectors</li> <li>• ISC – International Sculpture Center USA</li> <li>• AIESM – Associazione Internazionale Eventi di Scultura Monumentale</li> <li>• ICOM – Internationaler Museumsrat</li> </ul> <p>Ferner kooperieren wir mit Bildhauervereinigungen verschiedener Länder</p>

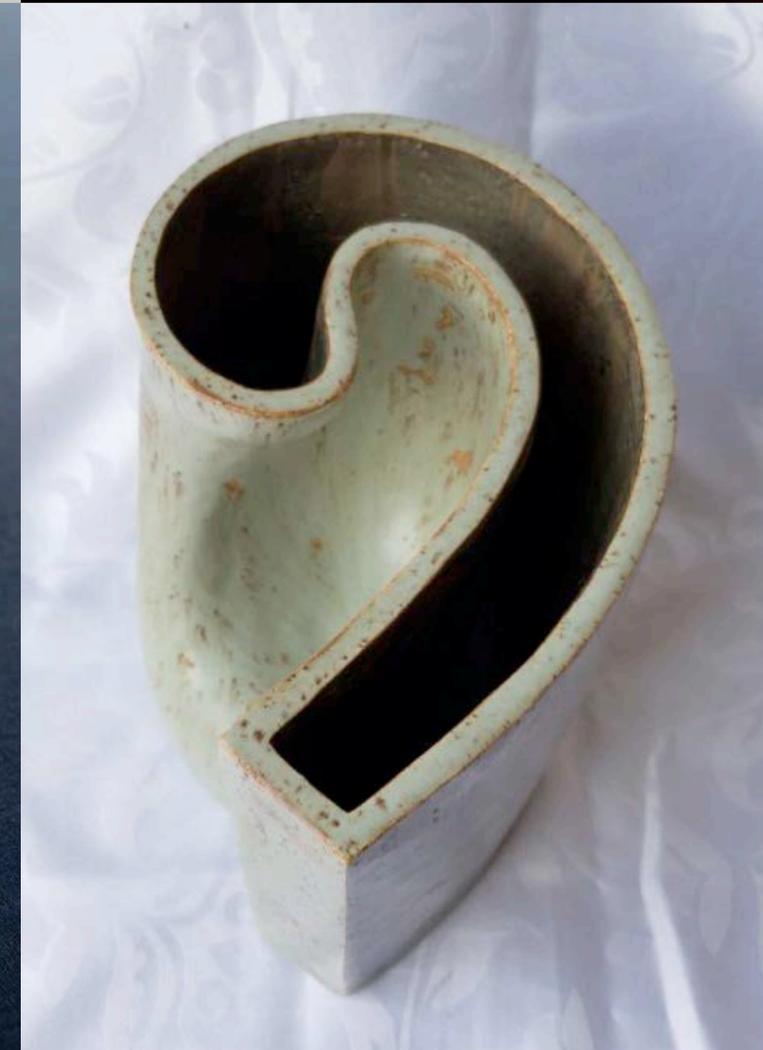
# EINE NEUE PR-KAMPAGNE: PERSPECTIVE MATTERS

Im Rahmen der IHK Nachtschicht stellen Unternehmen der Kreativbranche einmal im Jahr für eine Nacht (= 8 Stunden) ihre Expertise gemeinnützigen Organisationen wie sculpture network zur Verfügung und gehen gemeinsam mit ihnen individuelle Probleme an. Gemeinnützige Organisationen können sich auf einen Platz bewerben. Bei Erfolg wird ihnen für diese Nacht ein auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Team zur Seite gestellt. Im Jahr 2018 konnte sculpture network sich für einen der begehrten Plätze qualifizieren. So konnte gemeinsam mit vier PR-Experten aus verschiedenen Branchen ein Kommunikationskonzept für **start**'19 erarbeitet werden.

Besonders interessant fanden sie den Apostroph, der im **start**-Logo enthalten ist. Daraufhin bat sculpture network Künstler, mit den unterschiedlichsten Farben, Techniken und Materialien der Frage nachzugehen, was der Apostroph bedeutet – oder ob es überhaupt ein Apostroph ist! Wir waren begeistert von den vielfältigen, bunten Interpretationen, die uns erreichten.

Ein simples kleines Zeichen wie ein Apostroph trat einen Sturm der Kreativität los, und die Ergebnisse waren so vielfältig, weil sich alle Teilnehmenden in einem wichtigen Punkt unterschieden: ihrem Standpunkt. Unter dem Hashtag **#checkyourperspective** überdachten sie ihre Perspektive, stellten sie dar und teilten sie mit der Community. Ihre Beiträge begleiteten uns auf dem Weg bis **start**'19 und führten uns eines vor Augen: Perspective matters!

[oben links: Fieke de Roij, Spin around, Irish blue limestone, 2018, Foto: Fieke de Roij] >>  
[oben rechts: Solange Keschmann, The Light of the Apostrophe, 2018, Foto: Solange Keschmann]  
[unten links: Markus Brinker, AposTropfen, Foto: Markus Brinker]  
[unten rechts: Mariël Bisschops, Apostrophe, Foto: Mariël Bisschops]



„Das Wesen meiner Arbeit ist es,  
einen Dialog mit dem Material zu  
erreichen und die eigenen Grenzen  
zu überschreiten“

[Hans Some, Künstler]



# STATUS UND ORGANISATION

## Finanzen / Rechtsstatus

Die finanzielle Situation von sculpture network ist weiterhin recht stabil, allerdings ist die Organisation immer noch sehr von Zuwendungen anderer Art abhängig – hier ist insbesondere die Waldemar Bonsels Stiftung München zu nennen – , da aus den Einnahmen die Kosten des Münchner Büros, des Geschäftsführers als auch der IT nicht vollständig gedeckt werden können.

Haupteinnahmequelle sind die Mitgliedsbeiträge. Sie haben 2018 das Programm, die Öffentlichkeitsarbeit und den Aufwand für das Informationsportal gedeckt.

Die 2016 von sculpture network gegründete sculpture network service gmbh hat die IT Investition 2018 weitgehend abschließen können. Die bei solchen Projekten leider nicht auszuschließende Kostensteigerung wurde teilweise durch einen Zuschuss aus dem Programm Digitalbonus Plus der Bayerischen Staatsregierung in Anerkennung der Förderungswürdigkeit unseres Projektes gemildert. Unsere Kunstreisen werden ebenfalls durch die Gesellschaft abgewickelt.

Gemeinnütziger Status: Die Berliner Finanzbehörden, die für sculpture network zuständig sind, haben den gemeinnützigen Status für 2014 bis 2016 bestätigt. Weder haben sich die Ziele noch der Status der Organisation geändert, dadurch ist sculpture network nach wie vor als gemeinnütziger Verein anzusehen.

## Mitglieder

Zum 31.12.2018 hatte der Verein 972 Mitglieder aus 40 Nationen: KünstlerInnen, Institutionen/Organisationen, Dienstleistungsunternehmen (kunstrelevante Produkte und

Dienstleistungen) und Freunde von sculpture network. 2018 konnte sculpture network 111 neue Mitglieder gewinnen. Der Verein bietet verschiedene Kategorien an:

## JAHRESBEITRÄGE VON SCULPTURE NETWORK IN EURO

KünstlerInnen	120.-
Institutionen	220.-
Dienstleister/Firmen	220.-
Freunde von sculpture network	150.-
Studierende, Mitglieder des Niederländischen Bildhauerverbandes, Mitglieder des Schwedischen und Finnischen Bildhauerverbandes	80.-

# MITARBEITER UND EHRENAMTLICHE

Auch 2018 wurde sculpture network zu einem großen Teil von ehrenamtlichen Helfern und Teilzeitkräften getragen. Die Bezahlung einiger hauptamtlich tätiger Mitarbeiter durch Drittmittel wurde durch den Vorstandsvorsitzenden Ralf Kirberg ermöglicht und belastete nicht das Budget des Vereins. Folgende Personen waren 2018 für sculpture network in der Geschäftsstelle in München tätig:

## VORSTAND

Am 31. Dezember 2018 bestand der Vorstand aus folgenden Mitgliedern:



Ralf Kirberg (Chairman)



Isabelle Henn



Cornelia Hammans

Diese sind im Sinne des §26 BGB verantwortlich für die finanziellen und rechtlichen Angelegenheiten der Organisation.

Zum erweiterten Vorstand gehören die Mitglieder des Vorstands sowie folgende Personen:



Hartmut Stielow



Judith Collins  
(bis Oktober 2018)

Diese sind beratend tätig für die inhaltliche Ausrichtung des Netzwerks und unterstützen die Organisation bei der internationalen Vernetzung.

## TEAM



Gerhard Feigl  
Managing Director  
(Teilzeit, bezahlt durch Drittmittel)



Ilaria Specos  
Eventorganisation & Projekt  
Manager (Vollzeit, bezahlt von  
sculpture network)



Karin Lang  
Buchhaltung und Mitgliederbe-  
treuung (Teilzeit, bezahlt durch  
Drittmittel, bis Juni 2018)



Sophie Fendel  
PR, Eventorganisation und Koordina-  
toren Betreuung (Teilzeit, bezahlt von  
sculpture network seit Juni 2018)



Eva Wolf  
Sculpture Network Lab  
(auf Projektbasis)



Elisabeth Pilhofer  
Chefredakteurin Newsletter  
(auf Projektbasis seit März 2018)



Sophie Glas  
Terminkalender  
(auf Projektbasis)



Christina Würtenberger  
Ausschreibungsseite  
(auf Projektbasis)



Claudia Thiel  
Autorin (auf Projektbasis, seit  
September 2018)

Praktikanten: Tabea Baumgarten, Claudia Thiel, Charlotte Kromer, Nicola Valentini, Christina Benesch (je für max. 3 Mon.)

sculpture  
NETWORK

# MAGAZIN

Von der Skulpturen-Biennale in Lucca bis nach London und in die Schweizer Berge waren unsere Mitarbeiter 2018 unterwegs. Einige ihrer besten Berichte und Interviews aus dem letzten Jahr finden Sie auf den folgenden Seiten. Sie erfahren, warum Schnee in Zeiten des Klimawandels ein Material für BildhauerInnen geworden ist, warum eine Künstlerin München gegen Leipzig eintauschte und warum die wählerische Triennale von Bad Ragaz es sich auch schon mal leistet, einen weltberühmten Bildhauer abzulehnen. *HC*

## Ehrenamtlich Tätige 2018

sculpture network unterhält ein internationales Netzwerk an Koordinatoren. Sie repräsentieren die Organisation in Belgien, Deutschland, Italien, den Niederlanden, Skandinavien, Spanien, der Schweiz, Großbritannien und Australien.

[Marina Bauer](#), Kroatien | [Neus Bergua](#), Barcelona, Spanien | [Anne Berk](#), Niederlande | [Elly Buckley](#), Coordinator Melbourne, Australien | [Beatriz Carbonell Ferrer](#), Logroño, Nordspanien | [Christine Chilcott](#), Skandinavien | [Patricia Hofmann](#), Berlin | [Stefanie Krome](#), Carrara, Italien | [Laura Lebetkin](#), London, Großbritannien | [Stefano Pesce](#), Tessin, Schweiz und Norditalien | [Christiane Tureczek](#), Schweiz | [Marjan Verhaeghe](#), Belgien | [Nicola Valentini](#), Norditalien | [Michael Zwingmann](#), Hannover.

Weitere Ehrenamtliche trugen 2018 europaweit zur Arbeit von sculpture network bei:

[Marina Fleck](#) | [Willy Hafner](#) | [Angelika Hein](#) | [Otto E. Vogel](#) | [Claudia Ziersch](#)

## Spender und Unterstützer

Firmen und Stiftungen: [Deloitte GmbH](#) | [LHI Leasing GmbH](#) | [Waldemar Bonsels Stiftung](#)

Personen: weitere Geld- und Zeitspender

## Dank

sculpture network dankt allen Mitgliedern, Spendern, Sponsoren, Ehrenamtlichen, Vorständen, Koordinatoren, Mitarbeitern und Kooperationspartnern für ihr großartiges Engagement. Ohne ihre anhaltende Unterstützung wäre sculpture network nicht möglich.

München/Deutschland, Mai 2018

Ralf Kirberg  
1. Vorsitzender

Gerhard Feigl  
Managing Director





## GESPÜR FÜR SCHNEE

### SCHMELZENDE KUNST IM ZEICHEN DES KLIMAWANDELS VON OLAFUR ELIASSON BIS ILKA RAUPACH EIN BERICHT VON ELISABETH PILHOFER

Während in München pünktlich zur Adventszeit der erste Schnee fiel, startete in Katowice (Polen) am 3. Dezember 2018 die 24. Klimakonferenz der Vereinten Nationen. In London sorgte aus diesem Anlass Olafur Eliasson, der Advokat für Klimabelange in der Kunstwelt, mit seiner Installation *Ice Watch* für Aufregung. Mit insgesamt 30 Eisblöcken erschuf der Künstler an zwei Standorten in der City eine riesige schmelzende Uhr und machte den Klimawandel für die BesucherInnen spürbar.

Olafur Eliassons Großprojekt machte zum dritten Mal in einer europäischen Hauptstadt auf die fatalen Auswirkungen des Klimawandels aufmerksam. Seine Installation *Ice Watch* steht dabei immer in Verbindung mit einer klimapolitischen Großveranstaltung. 2014 war sie anlässlich des 5. Sachstandsberichts des Weltklimarats IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) in Kopenhagen zu sehen. Die zweite Inkarnation erlebte *Ice Watch* 2015 in Paris, vor dem Hintergrund der Klimakonferenz, die letztlich zum Pariser Abkommen führte. Nun tickt die *Ice Watch* kurz nach der 24. Klimakonferenz in Katowice in London weiter – und erinnert als öffentliche Installation daran, dass der Klimawandel uns alle betrifft. 24 Eisblöcke warten vor der Tate Modern darauf, unter den Händen von Tausenden von Besuchern zu schmelzen, sechs weitere vor dem Sitz von Bloomberg Philantropies, je nach Wetterlage voraussichtlich nur bis zum 21. Dezember. Das Eis als unbeständiges Material, auf das der Künstler kaum einen Einfluss ausübt, verdeutlicht die Dringlichkeit von Eliassons Anliegen.

Mit welchen Herausforderungen die künstlerische Arbeit mit dem schmelzenden, ephemeren Materialien Schnee und Eis verbunden sind, darüber sprachen wir mit vier KünstlerInnen aus unserem Netzwerk: Ilka Raupach, die große Eis- und Schneeskulpturen im Norden Europas mit Performances verbindet, mit dem Künstlerduo Frank Nordiek und

<< [oben: *Ice Watch* by Olafur Eliasson and Minik Rosing Supported by Bloomberg, Installation: Bankside, outside Tate Modern, 2018, Foto: Justin Sutcliffe © Justin Sutcliffe for Studio Olafur Eliasson 2018]

[unten links: Ilka Raupach, *Arctic Landing Laika*, 2011, Foto: Ilka Raupach]

[unten rechts: Rainer Jacob, *Am Reichstag, Heizkörper aus Eis*, 2015, Foto: Rainer, Jacob, am reichstag, 2015 © VG Bild-Kunst 2019]

Wolfgang Buntrock, die in ihrer Heimat Niedersachsen die Gunst der Stunde nutzten, um an einem der wenigen kalten Tage mit Eisschollen zu arbeiten, und mit Rainer Jacob, der mit seinen Eisstickern kurzlebige Statements in Paris, Berlin und Moskau setzt.

Ilka Raupach entdeckte ihre Liebe zum Eis im Rahmen ihrer Ausbildung zur Elfenbeinschnitzerin. Ein viermonatiges Praktikum führte sie an die Westküste Grönlands, wo sie mit erfahrenen KnochenschnitzerInnen arbeitete. Dort begegnete sie auch erstmals gigantischen Gletschern und riesigen Eisbergen. Während ihres Studiums in Halle verbrachte sie dann ein Austauschsemester in Bergen in Norwegen, wo ein Schneeseminar inklusive Übernachtung in einer Schneehöhle ein weiterer wichtiger Schritt auf ihrem Weg zum Eis war. Gefragt nach der Besonderheit von Schnee und Eis in ihrer Kunst, sagte sie uns: „Schnee ist ein Material mit innewohnender Dualität: Es ist einerseits kalt, andererseits kann man schützende Höhlen daraus bauen, in denen man warm bleibt. Es ist einladend und feindselig, unbeständig und vergänglich und kann doch zigtausendjährige Erdgeschichte konservieren.“

Der Entstehungsprozess ihrer Werke beginnt meist mit dem Verdichten des Schnees zu einem großen Block, um dann mit verschiedenen Werkzeugen die Form heraus zu schlagen, zu schneiden und zu hobeln. Aber auch vor großen Eisblöcken macht die Künstlerin nicht halt. Bei einer Performance im schwedischen Jukkasjärvi ließ sie Schneewittchen in einem lebensgroßen Eissarg erwachen.

Seit mehr als zwanzig Jahren arbeiten Frank Nordiek und Wolfgang Buntrock gemeinsam an Land-Art-Projekten. Der gelernte Mineraloge und der Landschaftsarchitekt lernten sich in einem Chor kennen und begannen in einer Reihe von Experimenten, Landschaften künstlerisch zu gestalten. Mittlerweile sind beide Vollzeit- und Vollblutkünstler und arbeiten vorwiegend mit Materialien in ihrer Heimat Niedersachsen, wo Schnee und Eis allerdings eher Mangelware sind. „Die Idee zu *Eisvirus* trugen wir schon über ein Jahr mit uns herum, als 2016 endlich einige Tage kalt genug waren, um sie umzusetzen“, erzählt Frank Nordiek im Gespräch. „Wir bauten eine Halbkugel aus Eisschollen und Haselnussruten. Die einzelnen Schollen wurden mit Schneematsch als Klebstoff verbunden und durch die niedrigen Temperaturen aneinander gefroren. Am nächsten Tag stand Wolfgang früh mor-

gens auf, um zu unserem Werk zurückzukehren, und erlebte einen magischen Moment: die Temperatur war leicht gestiegen und ließ die Oberfläche des Sees schmelzen. Durch die Spiegelung entstand der Eindruck einer im Wasser schwebenden Kugel.“

Rainer Jacob setzt mit seinen Arbeiten aus Eis eindeutige Statements in den öffentlichen Raum. Zwar sind die Aussagen oft mit einem Schmunzeln verbunden oder hinter einem Wortspiel versteckt. Dennoch sind globale und lokale politische Themen deutlich erkennbar. Nach seiner Ausbildung und seinem Studium in Dresden verschlug es Rainer Jacob in ein kleines Dorf zwischen Bremen und Hamburg. Hier begann er erste Versuche und stellte Silikonformen von einzelnen Heizkörper-Rippen her, die er im Anschluss mit Wasser goss und zu Eis werden ließ. Nach und nach wuchsen die Arbeiten, und er besorgte sich eine große Kühltruhe, um die Werke zu lagern. Mittlerweile passt er die Größen der Heizkörper aus Eis den verschiedenen Gebäuden und Orten an und platziert sie gezielt im öffentlichen Raum.

„Für Paris hatte ich tatsächlich mehrere Radiatoren aus Eis in Styroporboxen im Auto dabei. Einer der Heizkörper stand sogar vor dem Louvre. In Moskau war es aufgrund der Grenzen, die ich überqueren musste, schon etwas schwieriger. Hier entschied ich mich nach längeren Gesprächen mit meinen Gastgebern dazu, nur mit den Silikonformen einzureisen und kleinere Arbeiten vor Ort zu gießen.“ Diese kleineren Arbeiten, Eissticker genannt, klebt er in echter Street-Art-Manier an Wände in den Metropolen Europas und darüber hinaus. Ähnlich wie Frank Nordiek und Wolfgang Buntrock verwendet er als Kleber Schneematsch. Im Idealfall fallen die Werke im Laufe des Schmelzprozesses nicht einfach von der Wand, sondern verkleinern sich nach und nach.

Ob als eindeutiges, riesiges, globalpolitisches Kunstwerk wie Olafur Eliassons *Ice Watch*, das nach Kopenhagen und Paris am 11. Dezember auch in London Premiere feiert, oder als stiller, magischer Moment auf einem See bei Hannover wie in Frank Nordiek und Wolfgang Buntrocks *Eisvirus*: Kunst macht sichtbar und spürbar. Sie ist ein sinnlich wahrnehmbarer Denkgegenstand. Sie kann helfen, die Welt, in der wir leben, wieder mehr wertzuschätzen – ein wichtiger Schritt, um gemeinsam so unbegreiflich große Themen wie den Klimawandel anzugehen.

## „ES WAR ZEIT FÜR EINEN NEUANFANG“

DIE KÜNSTLERIN CORNELIA HAMMANS ZOG VON MÜNCHEN NACH ZEITZ BEI LEIPZIG  
EIN INTERVIEW VON *CHRISTINA WÜRTEMBERGER*

Wir haben Cornelia Hammans, Bildhauerin und Vorstandsmitglied von sculpture network, zu einem Interview in ihrer neuen Wahlheimat Leipzig getroffen und einen exklusiven Rundgang in ihrer frisch bezogenen Werkstatt in dem sächsischen Städtchen Zeitz bekommen.

*Cornelia, dein Lebens- und Arbeitsmittelpunkt lag jahrzehntelang in München und Gmund am Tegernsee. Was hat dich dazu bewogen, nach Leipzig zu ziehen?*

Bayern ist eine wunderschöne Gegend und München eine angenehm beschauliche Stadt. Als ich jedoch an einem Wochenende meinen Sohn und seine Familie hier in Leipzig besuchte, fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Wir saßen in einem Restaurant und überall um uns herum waren junge Familien mit ihren Kindern und Kinderwägen – eine lebendige, vibrierende Atmosphäre, die in der ganzen Stadt spürbar ist. In München fallen einem vor allem die parkenden Rollatoren auf. Daraufhin überkam mich der unweigerliche Entschluss, dass es Zeit für einen Neuanfang ist und ich in eine vitalere Umgebung ziehen muss. Die Stadt Leipzig und ihre Umgebung ist der ideale Ort dafür.

*Wie gestaltet man so einen Umzug – vor allem in Hinblick auf all die schweren Gerätschaften und Materialien, die du für die Herstellung der Plastiken brauchst?*

In der Tat ist es ein großer logistischer Aufwand, ein Haus auszuräumen, das man Jahrzehnte bewohnt, und eine Werkstatt, in der man lange gearbeitet hat. Für Haushalt und Werkstatt stellt sich aber die gleiche Grundfrage: Was kommt mit, was weg? Von symbolischer Bedeutung für diesen neuen Lebensabschnitt war der Entschluss, 20 Tonfiguren zu zerschlagen, was soll ich mit dem alten Zeug? Die Tonfiguren sind lediglich Entwürfe, die ich dem Gießer für den Bronzeguss anvertraue. Man wird bei einem Umzug gezwungen

**[Zum Interview treffen wir uns in Cornelia Hammans Wohnung in der Belle Etage eines repräsentativen Gründerzeithauses im Westen der Stadt Leipzig. Foto: Khira Rudolph]**

>>



zu überlegen, was wichtig und was unwichtig ist. Mitgenommen nach Leipzig habe ich am Ende nur die finalen Skulpturen aus Bronze.

*Cornelia Hammans hat mittlerweile ihre Werkstatt in Zeitz eingerichtet. 40 km von Leipzig entfernt ist Zeitz vor allem wegen seines auffälligen Bevölkerungsschwundes seit der Wende sowie seiner verlassenen Industriebrachen und verfallenden Häuser bekannt. Cornelia Hammans Werkstatt liegt auf 200 Quadratmeter im Erdgeschoss einer ehemaligen Nudelfabrik – auch liebevoll „Die Nudel“ genannt. „Die Nudel“ wurde von Heidelberger Investoren erworben, um einen Kulturort zu schaffen. Das Gebäude hat einen ganz eigenwilligen Charme aus zerfallenen Gebäudeteilen, bröckelndem Putz und geisterhaft anmutenden Räumen. Ein kleines Team renoviert in zeitaufwendiger Arbeit die Räumlichkeiten. Cornelia Hammans ist die erste Künstlerin, die ihre Werkstatt hier bezogen hat.*

---

„Von symbolischer Bedeutung für diesen neuen Lebensabschnitt war der Entschluss, 20 Tonfiguren zu zerschlagen, was soll ich mit dem alten Zeug?“  
– Cornelia Hammans

---

**Deine Werkstatt in einer alten Fabrikhalle ist nun fast fertig eingerichtet. Woher kam der Entschluss, an diesem ungewöhnlichen Ort eine Werkstatt zu beziehen?**

Auf der Suche nach einem Standort für meine neue Werkstatt in Leipzig fragte ich zunächst bei der Baumwollspinnerei in Plagwitz nach einem freien Platz an. Die Spinnerei ist seit Anfang der 2000er Jahre ein beliebter und bekannter Kreativraum und beherbergt eine Vielzahl an Galerien, Ateliers und Kunsträume. Jedoch herrscht im Moment akuter Platzmangel, und Räume in dieser Größe sind für die nächsten fünf Jahre ausgebucht. Über mehrere Ecken erhielt ich die Telefonnummer eines Investors, der diese alte Nudelfabrik in Zeitz gekauft hatte. Die Vision ist es, aus dem Gebäude nach dem Vorbild der Spinnerei einen neuen Kreativraum zu erschaffen. Es gab schon Versuche, der Fabrik neues

Leben einzuhauchen: Letztes Jahr beispielsweise wurde „Die Nudel“ von einem 12-köpfigen Künstlerkollektiv bespielt. Dieses Kollektiv befindet sich auf stetiger Wanderschaft und sucht immer wieder neue inspirative Orte für ihre Kunst.

**Was versprichst du dir von dem neuen, ungewöhnlichen Umfeld?**

Ich bin die erste Künstlerin, die in „der Nudel“ eine Werkstatt fest bezieht – es sollen in der Zukunft jedoch viele weitere Künstler folgen. Der Standort und die dort herrschende Atmosphäre geben unheimlich viel her. Der Bedarf an Räumlichkeiten in der Umgebung ist jetzt schon da. Zeitz hat in dieser Hinsicht einen deutlichen Standortvorteil. Dazu kommt, dass Zeitz von der internationalen Aufmerksamkeit und Öffentlichkeitswirkung profitieren wird, die die Spinnerei während ihrer Frühjahrs- und Herbststrundgänge jedes Jahr auf sich zieht. Eine Vision wäre eine langfristige Kooperation mit der Spinnerei, denn Zeitz liegt nur 30 Minuten mit der Bahn vom Bahnhof Plagwitz entfernt.

**Und was bedeutet dieser Neuanfang für dich als Künstlerin?**

In persönlicher Hinsicht erhoffe ich mir vor allem neue Inspiration. Aber nicht nur für meine eigene Kunst und mein künstlerisches Schaffen, sondern auch für eine enge und intensive Zusammenarbeit mit anderen Künstlern. Es reizt mich, gemeinsam in einem kreativem Umfeld etwas zu gestalten oder auch nur die Möglichkeit zu haben, diesen Raum für andere Künstler bereitzustellen. Mir schweben zum Beispiel Ausschreibungen vor: Artist-in-Residency-Programme, die man über die Opportunities-Seite von sculpture network bewerben könnte und die gerade auch für unsere Mitglieder attraktiv sein können. Nicht zuletzt erhoffe ich mir auch, neue Sammler und Interessierte für meine Kunst begeistern zu können. Ich stoße immer wieder auf Sammler, die die Wichtigkeit des Standortes Leipzig und Umgebung für junge, vielversprechende Kunst neben etablierten Künstlern betonen. Alles begann ja in den frühen 90er Jahren, als Leipzig und die Leipziger Schule plötzlich ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Kunstwelt rückten.

**Hast du nicht Bedenken, in Leipzig bei deiner Käuferschaft und den Liebhabern deiner**



### Kunst in Vergessenheit zu geraten?

Zurzeit kann ich mich nicht beklagen! Interessant ist, dass Verknappung zu dem Effekt führen kann, wieder mehr ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt zu werden. Außerdem habe ich das Glück, in schwierigen Zeiten – und die gab es über die Jahre – auf ein verlässliches Netzwerk von Familie, Freunden und begeisterten Sammlern zählen zu können.

*Im Gespräch wird deutlich, dass Cornelia Hamanns eine „do-it-yourself“ Künstlerpersönlichkeit ist. Durch organisatorisches Geschick, Fleiß, Können und nicht zuletzt Mut hat sie es geschafft, sich einen Namen zu machen. Sie äußert auch Kritik an den festen Reglements, die in der Kunstwelt vorherrschen. Als sie vor einigen Jahren in Hongkong ausstellte, interessierte sich ein bekannter Galerist für ihre Werke und war überzeugt von ihren bildhauerischen und künstlerischen Fähigkeiten. Mangels ihrer fehlenden klassisch-akademischen Ausbildung als Künstlerin zögerte er aber, sie in sein Programm aufzunehmen. Sie entschied sich ab einem bestimmten Zeitpunkt bewusst, den Weg als Künstlerin nicht über eine Galerie zu gehen.*

### An was arbeitest du im Moment?

Ich arbeite an einer Werkserie, die ich *Naturstücke* genannt habe. Meine Inspiration dafür bekomme ich aus der Natur: Schon im Rheinland – dort, wo ich aufgewachsen bin – faszinierten mich unter anderem die Kopfweiden, die das Bild der Landschaft prägten. Auch in dieser Gegend fallen sie mir wieder auf. In meinen Plastiken drücke ich diese erhabene Kraft aus, die den Objekten der Natur innewohnt. Das Objekthafte rückt wieder mehr in das Zentrum meiner Aufmerksamkeit, ich kehre damit sozusagen zu meinen Anfängen zurück.

### Wie kam es zu deiner jüngsten Ausstellung im Rahmen des Faust-Festivals in München im Künstlerhaus?

Immer wieder wurde ich gefragt, ob eine bestimmte Skulptur aus meiner Werkserie *Naturstücke* eine Faust darstellen soll. Das lag nahe, weil ich die Kraft der Natur zeigen wollte.

So war die Verbindung zum Faust-Festival klar, und ich konnte mir sowohl die Ausstellung im Innenhof des Künstlerhauses, als auch die Ausstellung im Atrium des Hotels Bayerischer Hof sichern.

#### Empfindest du deinen Beruf eher als Arbeit oder Spaß?

Ich kann mit voller Überzeugung sagen, dass mir mein Beruf Spaß macht. Wegen der Umzugsorganisation komme ich seit Wochen nicht zum Arbeiten. Jetzt brennt es mir unter den Nägeln, und ich kann es kaum erwarten, meinen Werkstattkittel überzuziehen und loszulegen.

---

„Die Reise von sculpture network nach Antwerpen vor zwei Jahren war eine der besten Kulturreisen, die ich je mitgemacht habe.“

– Cornelia Hammans

---

#### Du bist seit einem Jahr Vorstandsmitglied bei sculpture network, was gefällt dir besonders an der Arbeit von sculpture network?

Der ungebrochene Enthusiasmus, die Sache sculpture network voranzutreiben, und die Vielseitigkeit des Vereins. Seien es die Ausschreibungen und jetzt verstärkt das Angebot von Kunstreisen. Die Reise von sculpture network nach Antwerpen vor zwei Jahren war eine der besten Kulturreisen, die ich je mitgemacht habe. Als Vorstandsmitglied und Repräsentantin macht es mir besonders Spaß, von der Arbeit von sculpture network zu erzählen und für diese großartige Sache zu werben.





## „MEINE KUNST IST NICHT LEICHT ZU VERKAUFEN“

EIN INTERVIEW MIT DER KÜNSTLERIN MANUELA GRANZIOL AUF DER LUCCABIENNALE / VON NICOLA VALENTINI

Die Kunstausstellung der Lucca Biennale ändert ihren Namen und ihr Format! Mit einem reichhaltigen Ausstellungsprogramm, das sich der Papierkunst, dem Design und der Architektur widmet (einschließlich Debatten sowie Workshops für Kinder), erreicht sie eine internationale Dimension. Unter den Teilnehmenden ist eine der meist fotografierten Künstlerinnen, unser Mitglied Manuela Granzio, die wir für Sie interviewt haben. Dass die Skulptur in Italien einen Moment der Lebendigkeit erlebt, haben viele ExpertInnen und KunstliebhaberInnen in den letzten Jahren bemerkt. Das Fehlen einer prestigeträchtigen Veranstaltung wie der Carrara Biennale, die 2010 nach der denkwürdigen Ausgabe von Fabio Cavallucci abrupt unterbrochen wurde, wiegt schwer. Aber das Interesse der Öffentlichkeit wächst dank der Initiativen von Vereinen, Galeristen, Museen, WissenschaftlerInnen und SammlerInnen aus der Region.

Dies ist der Hintergrund für den qualitativen Sprung, den die in Lucca ansässige Ausstellung Cartasia mit dieser neunten Ausgabe, die am 4. August eröffnet wurde und bis zum 27. September läuft, vollzogen hat. Nach 14 Jahren (die erste Ausstellung fand 2004 statt) wurde der Name der Veranstaltung von Cartasia in Luccabiennale geändert. Und wie bei jeder Biennale wird die internationale Dimension der Veranstaltung betont.

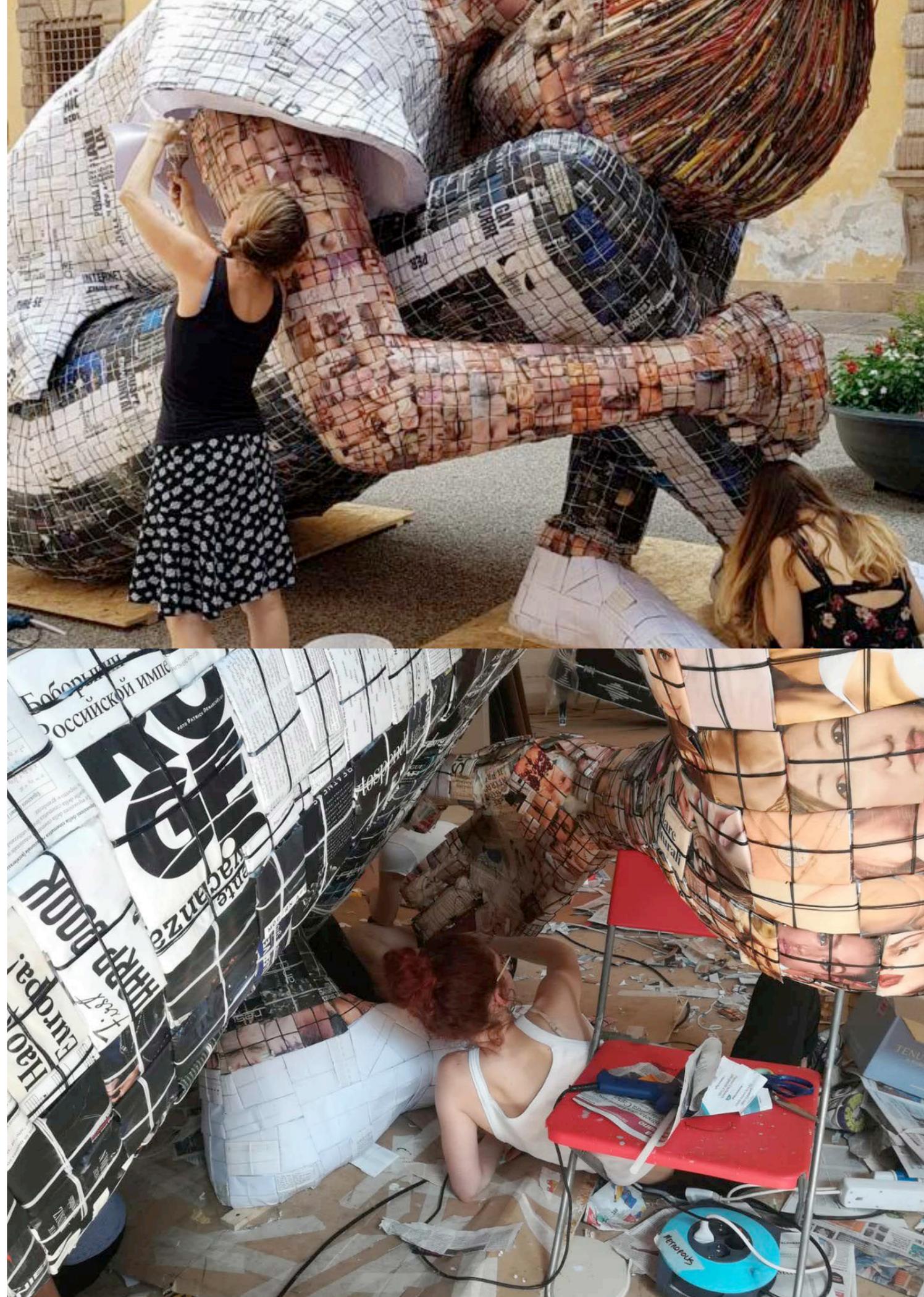
Für diese Ausgabe unter dem Motto „Chaos und Stille“ haben die Organisatoren beschlossen, China offiziell einzuladen; eine symbolische Aktion gegenüber einer Nation, die seit über 2000 Jahren Hüter der ältesten Papiertradition der Welt ist. Merkwürdigerweise scheint die Biennale, die dem Papier gewidmet ist (flache Oberfläche par excellence), vor allem durch dreidimensionale Arbeiten zu glänzen. Die Bilder, die die Besucher von Cartasia (pardon, Luccabiennale) nach dem Besuch mit nach Hause nehmen werden, sind sicherlich jene der großen und spektakulären monumentalen Papierskulpturen, die dank des Residenzprogramms der Organisation für eine internationale Gruppe ausgewählter

KünstlerInnen entstanden sind. Wie sicher bereits deutlich geworden ist, handelt es sich bei der Luccabiennale nicht nur um eine Sammlung monumentaler Skulpturen, sondern auch um eine Design- und Architekturschau. Die Ausstellung gliedert sich in einen Außenbereich auf den Plätzen des Zentrums und einen Innenbereich im Palazzo Ducale und im Palazzo del Carmine.

Zwei der sechs KünstlerInnen, die Residenzen in der Luccabiennale gewonnen haben, sind auch sculpture-network-Mitglieder. Wir konnten uns die Gelegenheit eines Interviews nicht entgehen lassen, und so entschieden wir uns, Manuela Granziol, die in Lucca mit einer der meist fotografierten Arbeiten anwesend ist, zu kontaktieren (Anmerkung der Redaktion: Ute Deutz, die zweite ausgewählte Künstlerin, musste aus logistischen Gründen ablehnen). Wir haben Manuela am Telefon erreicht und ihr einige Fragen zu ihrer Teilnahme an der Outdoor-Sektion der Luccabiennale gestellt. Manuela Granziol lebt und arbeitet zwischen London und Varese. Nach ihrer Ausbildung zur Ökonomin in Zürich widmete sie sich in England der zeitgenössischen Kunst. Sie promovierte in zeitgenössischer Kunst und definiert sich heute als Künstlerin, aber nicht als Bildhauerin, denn ihr Tätigkeitsfeld umfasst nicht nur Skulptur und Installation, sondern auch Fotografie sowie zahlreiche Ausflüge in die verschiedensten Bereiche.

Hallo Manuela, herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Arbeit auf der Luccabiennale! *Liminal Space*, ausgestellt auf der Piazza Guidiccioni, ist eine monumentale Pappskulptur, die ein junges Mädchen darstellt, das mit dem Gesicht nach unten auf dem Boden sitzt und dessen Oberfläche mit einem Mosaik von Päckchen aus Zeitschriftenseiten bedeckt ist. Erzählen Sie uns, wie Sie hier gelandet sind. sculpture network hat die Ausschreibung für diese Biennale veröffentlicht, warum haben Sie sich für die Teilnahme entschieden?

Ich zog im September von London nach Varese, sah den Call für Lucca und schickte zwei Projekte ein, eines für Outdoor und eines für Indoor. Ich war mir sicher, dass sie mich nicht auswählen würden, weil *Liminal Space* kein in einem einzigen Monat umsetzbares Projekt zu sein schien. Ich dachte, ich hätte eine bessere Chance für den Innenbereich, also war ich überrascht zu sehen, dass ich unter den Halbfinalisten war. Als ich das Modell anfer-





tigte, war ich beeindruckt, wie gut es gelang. So gut, dass es dann für Plakate und alle Werbemittel der Veranstaltung verwendet wurde.

**Können Sie uns sagen, wie der Arbeitsprozess ablief? Viele BildhauerInnen wissen nicht viel über die Möglichkeiten, die Papier als Skulpturmateriale bietet.**

Ja, auch ich war von der Stärke des Kartons überrascht. Es war das erste Mal, dass ich an einer so großen Skulptur gearbeitet habe, vor allem mit Karton. Es waren noch sechs weitere KünstlerInnen im Außenbereich, von denen einige ausschließlich mit Papier arbeiten. Sie sind wirklich sehr gut, ich habe viel von ihnen gelernt.

**Haben Sie eine traditionelle Armatur benutzt? Haben Sie ein bestimmtes Finish verwendet, oder war es ein von vorneherein geplanter Verfall?**

Ich habe nur wenige Holzstreben als Armatur benutzt, denn die Arbeit muss allen Eventualitäten standhalten. Dann war da noch die Pappstruktur, die bedeckt war. Ich habe am Ende des Prozesses einen Lack aufgetragen, aber ich glaube nicht, dass er viel bewirken wird. Wir werden sehen, wenn es regnet. Zuvor habe ich alle kleinen Pakete, die dann die Oberfläche der Skulptur bedecken sollten, mit einem Kleber überzogen. Diese 10 000 Pakete sind alle mit Seilen verbunden; bei dem schwarzen und dem weißen Seil sprechen wir von insgesamt mehr als 16 Kilometern!

**Hatten Sie eine Art Berater für dieses Projekt?**

Ja, während der Residenz haben wir viel Hilfe erhalten, von IndustrieexpertInnen, BildhauerInnen und vielen Studierenden.

**Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um unser Gespräch zu erweitern: Wie würden Sie das Panorama der zeitgenössischen Skulptur heute beschreiben?**

Wir leben in einer sehr interessanten Zeit, ich sehe keinen einzigartigen, sondern einen pluralistischen Stil. Würde man heute versuchen, ein Buch über Skulptur zu schreiben, würden drei Klassen nicht ausreichen, um die verschiedenen Trends zu unterscheiden.

Das Feld der Bildhauerei ist zu weit. Ich interessiere mich für fragmentarische Dinge, und da die Skulptur so fragmentarisch ist, ist es ein Feld, aus dem wirklich interessante und neue Ideen entstehen.

[Ich glaube, dass unsere LeserInnen Ihre Meinung über die Biennale von Lucca interessiert. Was waren Ihrer Meinung nach die stärksten Werke? Was hat Sie inspiriert?](#)

Das Schönste war, die monumentalen Werke in situ und die beiden Indoor-Ausstellungen zu sehen, da wir Outdoor-KünstlerInnen nur während der Arbeit davon hörten. Das technische Niveau und die Kreativität sind beeindruckend. Trotz der Vielfalt der verschiedenen Arbeiten gibt es einen roten Faden zwischen den beiden Ausstellungen, der mich sehr fasziniert hat. Ich mochte auch Gianfranco Gentils Performance zum Thema Migranten und die zwei Tage des Gesprächs, die ich sehr interessant fand. Was die Arbeitsprozesse betrifft, war es für mich sehr anstrengend. Neben der Entstehung der großen Pappskulptur gab es auch noch die Erschöpfungsphase während der Arbeit am Mosaik, das ich in einer Woche gemacht habe, Tag und Nacht, obwohl ich zwei Wochen Arbeitszeit eingeplant hatte. Schwierigkeiten hatte ich auch bei der Übertragung von kleinem Model zu großer Skulptur. Die Leute, die nach Lucca gehen, sehen die kleine Skulptur nicht und merken es daher nicht. Zumindest kann man sich ein vages Bild machen, wenn man sich das Plakat der Veranstaltung ansieht, auf dem sie reproduziert wurde.

[Sie haben zwei zeitlose Themen angesprochen: die Erschöpfung des Bildhauers und das Problem der Übertragungen oder Erweiterungen.](#)

Normalerweise sprechen wir darüber, wenn wir über die Tradition des Marmors nachdenken: Michelangelo, Canova, Wildt. Es ist schön, bestimmte Themen mit einem Plastikgenre zu kombinieren, das so frisch wie die Papierskulptur ist. Das Problem der Übertragung ist sowohl ein Vorteil als auch ein Risiko, das der Bildhauer übernehmen muss. Das gehört zum Spiel.

[In welchem Verhältnis stehen Sie als Künstlerin zum System der zeitgenössischen Kunst?](#)

Ehrlich gesagt, als Künstlerin ärgere ich mich darüber, dass ich einen Lebenslauf vorlegen muss. Meine Arbeiten sind nicht leicht zu verkaufen, daher bin ich für eine Galerie nicht interessant. Auch weil ich immer Techniken wähle, die sehr lange dauern, sehr aufwendige Verfahren erfordern. Ich hätte eine Skulptur nur aus Karton wählen können ... und stattdessen habe ich mein Leben durch die Wahl von 10 000 Päckchen in allen möglichen Größen erschwert. Ein Prozess, der eine Ewigkeit dauert. Selbst wenn ich fotografiere, werden die Fotos zusammengestrickt, und für eine dieser Strickarbeiten brauche ich etwa sechs Monate.

[Als Künstlerin wären Sie nicht daran interessiert, auf spezialisierten Kunstmessen wie Sculto in Spanien, Milano Scultura oder in Karlsruhe aufzutreten?](#)

Ich habe nichts gegen Galerien und Messen; im Gegenteil, je mehr meine Arbeiten ausgestellt werden, desto mehr kann ich mit anderen kommunizieren. Aber meine Werke sind schwer zu verkaufen, also denke ich nicht, dass es passieren wird. Siehe zum Beispiel meine Arbeit *Inferno* mit schrecklichen Fotos von Toten im Irak. Wer will so ein Werk in seiner Wohnung aufhängen? Ich will es auch nicht!

[Wie kann ein Netzwerk wie unseres Ihrer Meinung nach zur Entwicklung der bildenden Kunst, insbesondere der KünstlerInnen, beitragen?](#)

Seit ich sculpture network beigetreten bin (vor weniger als einem Jahr, ich bin ein neues Mitglied), haben viele weitere Leute meine Webseite besucht. Auch als ich mich bewarb, schrieb ich „member of sculpture network“ ... nun, meiner Meinung nach hat es geholfen. Da ich neu in Italien bin, möchte ich neue Kontakte zu BildhauerInnen knüpfen, eine Ausstellung organisieren und in Italien wiederholen, was ich in England aufgebaut habe. Ich habe immer noch meine Kontakte in Großbritannien, aber ich denke, ich werde sculpture network nutzen, um die Möglichkeiten zu erweitern, neue Leute kennenzulernen.

[Ich bin sicher, dass Sie auch in Italien die richtigen Leute für neue Projekte finden werden. Vielen Dank, dass Sie sich als sehr interessante Künstlerin präsentiert haben.](#)

## SO WEICH IST DER STAHL, SO LEICHT DER GRANIT

### DIE SKULPTUREN-TRIENNALE IM SCHWEIZERISCHEN BAD RAGAZ EIN BERICHT VON *HOLGER CHRISTMANN*

Durchreisende kennen den Schweizer Kurort Bad Ragaz als Mittelpunkt des Heidilands, der fiktiven Heimat der Kinderbuchfigur von Johanna Spyri. Den wenigsten ist klar, dass sie auf ihrem Weg durch das Rheintal nach Italien oder ins Engadin an einem international bekannten Kurort vorbeirauschen. Kein Geringerer als Paracelsus war hier im 16. Jahrhundert der erste Badearzt. Er bestätigte schon damals die heilende Wirkung des Thermalwassers. Im 19. Jahrhundert hob ein Privatmann, der Architekt Bernhard Simon, den modernen Kurort Bad Ragaz aus der Taufe. Simon hatte in St. Petersburg Paläste für den Adel gebaut, und Schloss Peterhof diente ihm als Vorbild, als er das Kurviertel mit dem Hotel Quellenhof und dem Kursaal entwarf. Das Grand Resort Bad Ragaz mit dem Grand Hotel Quellenhof & Spa Suites, dem Grand Hotel Hof Ragaz und dem Kursaal bilden bis heute das Herz des Kurorts. Kein Wunder, dass so ein idyllisches Flecken Erde den europäischen Adel und andere berühmte Gäste anzog, darunter Victor Hugo, Rainer Maria Rilke, Thomas Mann und den Lederstrumpf-Autor James Fenimore Cooper. Dass heute auch die Kunstliebhaber kommen, verdankt sich ebenfalls einer Privatinitiative: Rolf Hohmeister, Facharzt für Rheumatologie, Orthopädie und Schmerzmedizin am Medizinischen Zentrum von Bad Ragaz und leidenschaftlicher Kunstsammler, gründete im Jahr 2000 gemeinsam mit seiner Frau Esther die Skulpturen-Triennale Bad RagARTz.

Jetzt ist es wieder soweit: Seit Mai ist Bad Ragaz ein einziges Freilichtmuseum der Skulptur. Vierhundert Werke sind über den Ort und die Umgebung verteilt ausgestellt. Sieben- undsiebzig KünstlerInnen aus siebzehn Ländern wurden ausgewählt, getreu dem Prinzip des Gründerpaars, eine ausgewogene Mischung aus Neuentdeckungen, etablierten Künstlern und großen Namen zu bieten. Zu letzteren zählen der deutsche ZERO-Mitbegründer Heinz Mack, der mit einer Silber-Stele vertreten ist, und der 2002 gestorbene italienische Meister Giò Pomodoro. Bad Ragaz bietet der Kunst eine mehr als behagliche Kulisse. Zur

**[Die Ähnlichkeit mit lebenden Personen ist hier nicht ganz zufällig: Marcel Bernet, Populist, Pigments on Oak, 2015, Foto: Steffi Charlotte Fluri]**

>>





Eröffnung im Mai tauchte die warme Frühlingssonne die Grand Hotels und den Kurpark mit den bunt blühenden Flieder- und Magnolienbäumen und den Kunstwerken in ein be rauschendes Licht. Könnten die Kunstwerke selbst entscheiden, sie würden wohl nicht mehr von hier weg wollen. Tatsächlich sind viele geblieben. Eine spezielle Karte erklärt, welche Skulpturen zum festen Bestand von Bad Ragatz gehören, welche zum Programm der aktuellen Triennale.

Der Rundgang beginnt am besten im Kurpark. Dort gehört zu den auffälligsten Werken die drei Meter hohe Bronze-Büste einer jungen Frau mit geschlossenen Augen (*La nuova Eva*). Sie ist ein Werk der Österreicherin Helga Vockenhuber, die in ihren Arbeiten Spiritualität und Sinnlichkeit ausdrücken möchte. Der albanische Künstler Helidon Xhixha ist mit einer begehbaren Installation aus Edelstahl vertreten. Xhixha poliert das Material bis es spiegelt – allerdings ist das Ergebnis ein Zerrspiegel, in dem der Eintretende groteske Formen annimmt.

Für eine Prise Humor sorgen die Werke des Schweizer Künstlers Marcel Bernet. Überall im Zentrum des Ortes stößt man auf seine grob geschnitzten und bemalten Figuren aus Holz, die ironisch den Zeitgeist kommentieren. Sein niedlicher *Populist* mit hochgereckten Armen hat unverkennbar die Frisur von Donald Trump, *Beziehung 2.0* zeigt einen Mann und eine Frau, die sich den Rücken zukehren und, statt miteinander in Kontakt zu treten, auf ihre Telefone blicken.

Im Zugang zur Tamina-Therme begegnet der Besucher einer Parade berühmter Schweizer – vom Rotkreuz-Gründer Henry Dunant bis zum Engadin-Maler Giovanni Segantini, von der Wachfigurenkabinett-Gründerin Marie Tussaud bis zur ehemaligen Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofs, Carla Del Ponte. Der Zürcher Künstler Inigo Gheyselink schnitzte sie im Auftrag der Schweizer Vereinigung der Wald- und Holzbranche und des Bundesamts für Umwelt mit dem Ansinnen, auf die ungenutzten Schweizer Wälder hinzuweisen. Wälder, so erfährt man, werden nicht gesünder, wenn sie in Ruhe gelassen werden, sondern sie überaltern. Die Schweizer Holzwirtschaft entschloss sich, statt eines TV-Spots diese Kunstwerke in Auftrag zu geben. In der Schweiz haben sie für einiges Aufsehen gesorgt.

Auffällig ist immer wieder, wie viele KünstlerInnen ihre Vorliebe für den manchmal rostigen Industrie-Werkstoff Stahl pflegen. Jeder scheint auf seine Weise vorführen zu wollen, wie virtuos man die nur vermeintlich harte, in Wahrheit aber weiche Legierung verbiegen, verknoten und anderweitig kunstvoll formen kann. Bei Riccardo Cordero entstehen daraus konstruktivistisch komplexe Gebilde, bei Martina Lauinger sind es Knoten. Pieter Obels verformt Stahl zu Spiralen, Sonja Edle von Hoeßle zu Endlosschleifen, die kunstvoll ihr Gleichgewicht halten. James Licini feiert mit seinen fein gearbeiteten Stahlgebilden die Perfektion des rechten Winkels. Bei Thomas Röthel kann Stahl als Wippe, Knoten, als aufgebrochene Stele oder als geblähtes Segel im Wind in Erscheinung treten. Bei ihm gewinnt der Werkstoff eine tänzerische Qualität.

Kaum weniger beliebt ist der Naturwerkstoff Holz, wie etwa an den Werken Josef Langs zu erkennen, der von menschlichen Posen fasziniert ist und seine Figuren rustikal in Eiche schnitzt. Der Südtiroler Egon Digon fesselt seine Holzkunstwerke mit Schnüren und Bändern, und es scheint, als wehrte sich das Material gegen den Zwang.

Heidi Gerullis arbeitet mit verchromtem Stahl und Aluminium und entwickelt aus diesen Materialien filigrane Bambuswälder und Faltungen.

Für Gesprächsstoff sorgt Marc Moser mit seinen gefährlichen Spielzeugtieren aus Stahldraht. Moser ist bekannt dafür, Alltagsobjekte mal ironisch, mal mit diebischer Lust an der Provokation zu verfremden – von der grotesk vergrößerten meterlangen Sonnenbrille über die Gierige oder Geizige (je nachdem, wie man *Avarice* übersetzen möchte) – eine Kneifzange, deren Griffe Damenbeine sind, die sich naturgemäß schließen, wenn die Zange benutzt wird.

An Bauwerke altorientalischer Hochkulturen erinnern die wabenförmigen Gebilde Reiner Seligers aus Ziegelmauerwerk. Seliger hat Industriedesign studiert, und seine Werke zeigen, welche Schönheit und welchen Assoziationsraum archaische Werkstoffe als Kunstwerke oder Designobjekte entfalten können. Ziegelstein ist nicht nur einer der ältesten Baustoffe der Menschheit, er hat auch klimatechnisch gegenüber Glas- und Stahlbauten viele Vorteile – was ihn heute für Architekten wieder interessant macht.

Auch der Italiener Silvio Santini findet für ein archaisches Bildhauer-Material überraschen-

de Verwendung. Granit wirkt aufgrund seiner Mischung aus Feldspat, Quarz und Glimmer immer edel. Doch er ist auch schwer. Santinis Granitskulpturen jedoch scheinen Papierrollen zu imitieren und wirken federleicht. Es sind sinnliche, paradoxe Objekte zwischen Kunst und Design.

Carla Hohmeister arbeitete als Bühnenbildnerin am Theater und trägt Gesichter und Figuren auf Aluminium und Blechinstallationen auf.

Schaurig kommen die *Wächter der Zeit* des österreichischen Künstlers Manfred Kielhofer daher: Bei seinen aufrecht stehenden Mönchen aus Polyester und Harz genügen die Hüllen, damit man sie als solche erkennt. Innen sind sie leer. Die Wächter standen schon an vielen bekannten Plätzen, auf einer weiten Wiese in Bad Ragaz wirken sie auch am helllichten Tag nicht weniger unheimlich als in einer Gruft bei Nacht.

Auch Lukas Hofkunst ist mit dabei, der Schweizer Künstler mit dem beziehungsreichen Namen, der mit seinen riesigen, filigranen Schirm-Skulpturen aus Maschendraht und anderen Metallen bekannt wurde, die durch das wechselnde Tageslicht immer neue Lichtstimmungen erzeugen. Dem Vernehmen nach plant Hofkunst, der einen berühmten Vater hatte, im südfranzösischen Saint-Chinian bei Béziers einen Skulpturenpark nach dem Vorbild des Giardino dei Tarocchi von Niki de Saint Phalle in der Toskana.

Es ist unmöglich, das große Angebot der siebten Triennale an einem Tag ausreichend zu würdigen. Wer möglichst viel von der Bad RagARTz sehen möchte, sollte jedoch mindestens den einen Tag einplanen. Am besten, man beginnt im Kurpark, setzt den Rundgang im Grand Resort fort, geht dann weiter in den Ortskern, umrundet den Giessensee und kehrt über die Werke an der Maienfelderstraße ins Kurviertel zurück.

Doch damit nicht genug: Mit dem Postbus gelangt man durch die wildromantische Tamina-Schlucht hinauf zum Alten Bad Pfäfers auf 800 Metern Höhe. Im Obergeschoss des Gebäudes sind die Kleinplastiken ausgestellt. Die Besichtigung lässt sich mit einem Abstecher in die Klamm der Tamina-Quelle verbinden, wo das konstant 36,5 Grad warme Thermalwasser seit Jahrhunderten aus einem Felsen entspringt. Wer noch mehr Kunst sehen möchte, nimmt von Bad Ragaz aus die Gondelbahn zum Pizol. Auf rund 1630 Metern Höhe sind dort zwischen der Bergstation Pardiell und dem Aussichtspunkt Prodkopf wei-

tere Skulpturen aufgestellt. Seit einigen Jahren hat sich die Bad RagARTz bis nach Vaduz ausgedehnt, wo in der Fußgängerzone weitere Arbeiten stehen. Die Skulpturen-Triennale von Bad Ragaz ist bis zum 4. November zu sehen. Dann heißt es für Rolf und Esther Hohmeister: „Nach der Triennale ist vor der Triennale“. Auf die Mithilfe von Gemeinde, Hotels und Bürgern werden sie auch dann wieder zählen können. Zum Eröffnungswochenende herrschte regelrechte Volksfeststimmung. Damit ist Rolf und Esther Hohmeister etwas gelungen, woran St. Moritz mit seinen wechselvollen Art Masters immer noch arbeitet: eine Institution zu etablieren, die längst weit über das schöne Rheintal hinaus ausstrahlt. Dabei helfen ein klares Konzept und eine gewisse Rigorosität bei der Auswahl der KünstlerInnen. Ein weltberühmter südamerikanischer Künstler hätte gerne teilgenommen, berichtet Rolf Hohmeister diskret. „Bei einem guten Essen musste ich ihm erklären, dass er aktuell zu präsent ist.“ So muss der Starkünstler auf die nächste Ausgabe der Triennale hoffen.



#### UNSERE MITGLIEDER AUF DER BAD RAGARTZ

sculpture network freut sich, dass neun unserer Mitglieder auf der jüngsten Skulpturen-Triennale Bad RagARTz im schweizerischen Kurort Bad Ragaz ausstellten:

Marcel Bernet, Schweiz  
Gertjan Evenhuis, Niederlande  
Martina Lauinger, Schweiz  
Keld Moseholm, Dänemark  
Pieter Obels, Niederlande  
Jörg Plickat, Deutschland  
Marc Reist, Schweiz  
Anna Schmid, Schweiz  
Angelika Summa, Deutschland



[oben: Anna Schmid, Open House, 2018, Foto: Anna Schmid] >>  
[unten: Marc Reist, Globo Uovo, Foto: André Kirberg]

# IMPRESSUM

## Postalische Adresse:

sculpture network e.V.  
Adlzreiterstraße 7  
80337 München  
Tel.: +49 89 516 897 92  
[www.sculpture-network.org](http://www.sculpture-network.org)

## Sitz des Vereins:

13359 Berlin (Osloer Str. 102)  
Vereinsregister: Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, Nr. 23307 Nz  
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE289447775  
Chairman: Ralf Kirberg | Vertretungsberechtigt: Ralf Kirberg und Isabelle Henn

## Sitz der Service GmbH:

82343 Pöcking (Heinrich-Knote-Str. 13)  
Amtsgericht: Amtsgericht München, Nr. HRB 229504  
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE309566778  
Vertretungsberechtigter Geschäftsführer: André Kirberg

## Konzeption/Redaktion des Jahresberichts:

Holger Christmann, Steffi Charlotte Fluri (Grafik und Bild)



# sculpture

NETWORK

